

Die Münchener Kommunalwahl vom 18. März 1990

Am 18. 3. 1990 fanden in Bayern landesweit die turnusmäßig, alle sechs Jahre, anstehenden Kommunalwahlen statt; infolge der Besonderheiten des süddeutschen Gemeindewahlsystems dienen sie zwei Zwecken, einmal der Bestimmung von Stadt- und Gemeinderäten und dann auch, getrennt davon wegen der Direktwahl, der Bürgermeister und der Oberbürgermeister; schließlich konnten die Bürger in Landkreisen auch über die Zusammensetzung ihrer Kreistage und die Person der Landräte entscheiden. Für den dann auch relativ oft eintretenden Fall einer fehlenden Mehrheit für einen Kandidaten im ersten Gang zur Bürgermeister- und Landratswahl war der 1. 4. 1990 als Termin für die Stichwahl angesetzt, die zwischen den zwei Bewerbern mit den höchsten Stimmenzahlen stattfindet.

Insgesamt fanden Stadt- und Gemeinderatswahlen in 2 051 Kommunen statt und 1 897 Bürgermeister waren in Bayern zu bestimmen¹⁾; das Abweichen beider Zahlen erklärt sich durch die Tatsache, daß Bürgermeister auch während einer Gemeinderatsamtszeit ausscheiden können und in diesem Fall neue zu wählen sind für die vorgegebene sechsjährige Amtszeit, wodurch die Amtsperioden beider Wahlobjekte nicht übereinstimmen müssen. Desgleichen waren in den 71 Landkreisen neue Kreisräte zu wählen, aber nur 60 Landräte. Angaben über die Gesamtzahl aller zur Verfügung stehenden Mandate in Stadt- und Gemeinderäten bayernweit sind in der genannten Broschüre nicht veröffentlicht worden, ebenso nicht über die Menge der Kandidaten für die Sitze.

Es steht jedoch fest, daß allein in den 25 kreisfreien Städten Bayerns 736 Wahlvorschläge eingereicht wurden (1984: 588) mit 32 486 Bewerbern (1984: 26 306), davon 7 736 Frauen (1984: 4 346). Sowohl die Zahl der Wählergruppen wie die Fülle der Interessenten für städtische Mandate ist deutlich gestiegen im Vergleich zu früheren Kommunalwahlen und schließlich auch die Frauenquote (1990: 23,8%, 1984: 16,5%), was schon einen ersten Eindruck über den jetzigen poli-

tischen Wandel bei Kommunalwahlen in Bayern macht, hier von der Angebotsseite der Politik; auf die Nachfrageseite wird in den folgenden Kapiteln (Kap. 2–6) eingegangen.

1. Wahlverlauf und Wahluntersuchung

1.1. Die Entwicklungen um die Kommunalwahl 1990

Bereits das Ergebnis der Europawahl 1989, vom 17. Juni, hatte besonders in Bayern und da wieder in München Aufsehen erregt; es trat ein wegen der größeren Änderungen im Wählerverhalten, die sich niederschlugen hauptsächlich im durchgängigen Rückgang des Stimmenanteils der seit langen Jahren in Bayern dominierenden Partei und im sofort hohen Anteil der relativ neuen Republikaner-Partei, bei anhaltender Schwäche von SPD und F.D.P. sowie Ansteigen des Grünen-Anteils²⁾. Mit diesen Ergebnissen war für eine höhere Aufmerksamkeit auf den bevorstehenden Wahlkampf wie auf dessen Resultate gesorgt. Weitere, sich fortsetzende Änderungen wurden erwartet, die dann auch wieder Fingerzeige hätten geben können für die im laufenden Jahr noch bevorstehenden zwei weiteren Wahlen in Bayern, für den Landtag im Oktober und den Bundestag im Dezember.

Wegen der allseits unerwarteten politischen Entwicklungen östlich der bundesdeutschen Staatsgrenze konzentrierte sich das Interesse der Medien und der politischen Beobachter dann aber mehr auf die Abläufe besonders in der DDR. Erst recht galt dies, als auch noch der Wahltag für die DDR-Volkskammer vorverlegt wurde auf den Tag der bayerischen Kommunalwahl. Dieses Zusammenfallen der Termine führte dann zu einem starken Einsatz von bekannten Politikern sowie von Wahlhelfern und Finanzmitteln, auch aus Bayern, außerhalb der hier wiederzugebenden und dann auszuwertenden Wahl.

In München lief der Wahlkampf, nach übereinstimmenden Presseberichten, ziemlich lustlos ab, zumindest sehr ruhig, obwohl – oder weil? – stärkere Änderungen in der Stadtratszusammensetzung erwartet wurden: diese galten aber anscheinend als wenig

¹⁾ Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung: Kommunalwahlen in Bayern am 18. März 1990. Wahlvorschläge, Bewerber, München 1990, Reihe B VII 3-2/90.

²⁾ Dargestellt und ausgewertet wurden die Ergebnisse der Europawahl 1989 in München und verglichen mit denen in Bayern und im Bundesgebiet insgesamt im folgend genannten Artikel: Die Europawahl am 18. Juni 1989 in München, in: Münchener Statistik, Jahrgang 1989, S. 341 ff.

beeinflussbar³⁾); große personelle, sachliche oder finanzielle Punkte oder Gebiete der Auseinandersetzung fehlten entweder oder wurden nicht aufgegriffen, im Gegensatz etwa noch zum Jahre 1984.

Die zunehmende Härte der Auseinandersetzungen führte dann auch dazu, daß wiederholt die Gerichte angerufen wurden um Rechtsschutz. Schließlich wurde, im Hinblick auf die anstehende Stadtratswahl, ein Wahlvorschlag durch den städtischen Wahlausschuß – ein Organ der Verwaltung, das vorher nur wenig Beachtung gefunden hatte – von der Kommunalwahl am 18. 3. 1990 ausgeschlossen. Daraufhin gab die Rechtsaufsichtsbehörde der Stadt, die Regierung von Oberbayern, schon vor dem Wahltag bekannt, daß sie die Stadtratswahl für ungültig erklären werde, und sie hat inzwischen auch schon, noch in der Woche nach dem Wahltag, das Verfahren zur Ungültigkeitsklärung eingeleitet. In der Folge klagten Vertreter der ausgeschlossenen Liste gegen die Gültigkeit der Stadtratswahl, und umgekehrt erhob eine Gruppe von Stadträten Klage wegen Befangenheit gegen die Rechtsaufsichtsbehörde. Auf die wahlrechtlichen Tatbestände und Sachverhalte kann hier nicht eingegangen werden; dies ist ein Tätigkeitsfeld von Juristen. Nach Ansicht von Juristen kann ein jahrelanger Prozeß zwischen Stadträten und der Rechtsaufsicht die Folge sein. Unklar ist z. Z. noch, ob die Regierung auch den Sofortvollzug einer Neuwahl anordnen wird, wogegen ebenfalls geklagt werden kann.

Unabhängig von den zu erwartenden juristischen Auseinandersetzungen und ihrem Ergebnis soll das bereits in der zweiten Woche nach der Wahl amtlich – von der Stadt – festgestellte Endergebnis der Stadtrats- wie auch der Oberbürgermeisterwahl hier jetzt schon wiedergegeben werden, damit nicht wieder, wie im Jahre 1978, als gleichfalls eine Wahlanfechtungsklage in München erhoben wurde⁴⁾, erst nach ca. 9 Monaten berichtet wird; die Publikation würde dann erneut nach der auch damals mit sieben Monaten Zeitabstand stattfindenden Landtagswahl erfolgen, an

³⁾ Wie weit solche Stimmungen auf die Wahlbeteiligung allgemein oder auf die Ergebnisse einzelner politischer Gruppen wirken, kann hier leider durch die Wahlstatistik nicht wiedergegeben und erläutert werden, weil das Statistische Amt keine Meinungsumfragen vor oder nach Wahlen („Wahlnachfrage“) machen kann. Aus diesem Grund ist es z. B. schon in allen früheren Wahlartikeln unmöglich gewesen, wie auch in dem jetzigen, Ergebnisse von Wählerwanderungen zu bringen, obwohl sie für das Wählerverhalten sehr aufschlußreich wären und wie sie Wahlforschungsinstitute mittels Nachfragen nach der Stimmabgabe anfertigen. Schildern und Erläutern des Wählerverhaltens hier müssen notwendigerweise weniger informativ sein als solche Untersuchungen, trotz aller Versuche hier, aus dem vorhandenen und dem neu zu gewinnenden Zahlenmaterial Schlüsse zu ziehen.

⁴⁾ Die Anfechtung erfolgte damals von privater Seite, und der Wahlergebnisbericht konnte wegen Unrichtigkeiten in der Stimmenauszählung auch dann erst nur auf den vorläufigen Ergebnissen beruhen, nicht auf den amtlichen (Näheres in: Die Stadtrats- und Oberbürgermeisterwahl in München am 5. März 1978, in: Statistischer Informationsdienst 1978, S. 308 ff.).

die sich diesmal im Abstand von nur einhalb Monaten noch eine Bundestagswahl anschließt.

1.2. Der Gang der Untersuchung

Im folgenden soll die Schilderung des Münchener Wahlergebnisses wieder dem Verfahren in dem letztjährigen Europawahlartikel folgen, d. h., es werden zuerst (Kap. 2) das bayerische Gesamtergebnis und die Wahlausgänge in Vergleichsstädten gebracht, um einen Rahmen für das Beurteilen der Münchener Zahlen zu erstellen, zum Beantworten der Frage, ob diese in ihm einen Sonderfall darstellen oder der Regel entsprechen⁵⁾. Danach (Kap. 3) werden für die gesamte Stadt die Zahlen der Wahlberechtigten, die Wahlbeteiligung sowie die Wahlergebnisse der einzelnen Parteien und Wählergruppen wiedergegeben und im Zeitablauf untereinander verglichen, um evtl. regelhafte Verläufe erkennen zu können und Entwicklungen.

Anschließend (Kap. 4) ist wieder auf die Resultate in den verschiedenen Stadtbezirken (36) einzugehen, weil sich in der Einzeluntersuchung genauere Aufschlüsse über das Wahlverhalten kleinerer sozialer Gruppen gewinnen lassen; solche Resultate können nicht nur für die zur Wahl Anstehenden interessant sein, sondern, was hier beachtlich ist, auch als ein fachlich, statistisch interpretierbares Ergebnis eines Verhaltens von Menschen, wie ein solches z. B. auf Märkten oder sonst im privaten Zusammenleben.

Wenn als Folge einer solchen Untersuchung sich dann bestimmte Resultate einstellen sollten, die dem einen oder anderen politischen Darsteller unlieb sein sollten, weil nicht ideologiekonform oder allein schon inopportun, ist dies kein Einwand gegen die Facharbeit, genausowenig wie etwa ein Bericht über als negativ erachtete Sozial-, Umsatz-, Finanz- oder Sozialproduktentwicklung Unwillen erregen kann, aber deshalb nicht falsch oder, zumindest in einer freiheitlichen Gesellschaft, wegen Inopportunität zu unterdrücken ist. Im besonderen ist hier etwa an den

⁵⁾ Die Frage kann auf dem politikwissenschaftlichen Untersuchungsfeld genauso gestellt werden wie auf anderen sozial- und geisteswissenschaftlichen Gebieten allgemein, nämlich inwieweit München (noch) bayernallgemeine Eigenschaften aufweist oder inwieweit Zustand und Entwicklungen in der Stadt sowie die Verhaltensweisen in ihr (inzwischen) mehr den Regelmäßigkeiten in bevölkerungsstärkeren bundesdeutschen Großstädten entsprechen oder sogar in internationalen Metropolen. Wohlgermerkt ist dieses Beschreiben und Auswerten der Realität Münchens, das Ist in der Stadt, auch auf politischem Gebiet von der Struktur der Aussagen her ganz zu trennen (Max Weber) von der mancherorts geführten Diskussion über die Frage, wieweit München auf einem bestimmten Niveau und gegebener Struktur beharren, eingegrenzt werden soll oder wieweit es sich qualitativ und quantitativ entwickeln oder entwickelt werden soll, eine Auseinandersetzung über das Soll in der Stadt. Auch faktisch sind die beiden Tätigkeiten weitgehend unverbunden.

Vergleich der Wähleraffinitäten bestimmter Parteien in verschiedenen Stadtbezirken zu denken, wie er in dem Europawahlartikel 1989 erstmals für München durchgeführt wurde, an den ganz analogen Vergleich der Affinitäten von OB-Kandidaten bei Wählern, wie er bei der Direktwahl jetzt gezogen werden kann. Weiter können, ebenfalls nach dem Vorbild und Vorgang in anderen bundesdeutschen Großstädten, die Wahlergebnisse in bestimmten Bezirken verglichen werden mit der Sozialstruktur in ihnen, wie es jetzt mit dem Vorliegen der Volkszählungsergebnisse von 1987 möglich ist.

Die Wahlergebnisse in den einzelnen Stadtbezirken sind nicht nur für die Erläuterung des Wählerverhaltens auf kleinräumiger Ebene wichtig, sondern ebenso auch politisch, weil die Bezirksausschüsse, deren beratende Tätigkeit Stadtzustand und -entwicklung beeinflussen kann⁶⁾, nach dem Stimmenergebnis der verschiedenen politischen Gruppen im jeweiligen Stadtbezirk zusammengesetzt werden, nicht etwa nach dem Gesamtergebnis für die Stadt.

Weiter werden die Briefwahlergebnisse in München weitergegeben (Kap. 5), was sowohl wegen der stark angestiegenen Zahl der Briefwähler erforderlich ist wie auch wegen deren von der Gesamtmenge doch immer wieder etwas abweichenden Wahlverhaltens. Schließlich wird in diesem Artikel auch noch das Resultat der OB-Wahl berichtet (Kap. 6) und mit dem der Stadtratswahl verglichen, insgesamt für die Stadt und in den einzelnen Stadtbezirken; der Vergleich hat den Sinn, Übereinstimmungen und Unterschiede in den Ergebnissen von politischen Gruppen und ihren Spitzenkandidaten festzustellen, was diesmal wegen der besonders großen Abweichungen von Parteien- und Personenresultaten notwendiger ist als üblich.

2. Das Wahlergebnis in Bayern

Im Freistaat findet in den Jahren 1989/90 in bisher nicht erlebter Zusammenballung eine Folge von Wahlen statt; zuerst wurde am 18. 6. 1989 die Europawahl abgehalten, dann am 18. 3. 1990 die Kommunalwahl, mit Stichwahl am 1. 4. dieses Jahres. Noch bevor stehen die Landtagswahl am 14. 10. 1990 und die Bundestagswahl am 2. 12. 1990, falls dieser Termin

⁶⁾ Falls die Bezirksausschüsse auch, wie von gewisser Seite angestrebt, bestimmte Entscheidungsbefugnisse erhielten neben dem Stadtrat, würde ihre Bedeutung für die Politik in der Gesamtstadt steigen; falls dabei jedoch auch, wie teils beabsichtigt, die Ausschußmitglieder vom Stadtratsplenum bestimmt würden, wäre das Wahlergebnis eines Kandidaten in einem Stadtbezirk unbeachtlich, im Gegensatz zur Stadtratswahl, für die personelle Zusammensetzung des Ausschusses dort.

bestehen bleibt, wohl auch als eine gemeinsame deutsche Wahl. Es bietet sich so für den politischen Beobachter eine Fülle von Betrachtungsmöglichkeiten, sowohl auf der Angebots- wie auf der Nachfrageseite der Politik, und gerade im Vergleich der Ergebnisse auf den verschiedenen politischen Ebenen in einem recht kurzen Zeitraum.

2.1. Wahlberechtigung und Wahlbeteiligung

Die Zahl der Wahlberechtigten⁷⁾ nahm von der Kommunalwahl 1984 zu der von 1990 relativ kräftig zu, wohl letztmals in der absehbaren Zukunft aufgrund der Bevölkerungsentwicklung. Die Zuwachsrate betrug sogar 5,2%, im Gegensatz zu 4,4% zwischen den beiden, allerdings in nur fünfjährigem Abstand liegenden, Europawahlterminen. In absoluten Zahlen ausgedrückt, waren 1984 8 051 380 Bürgerinnen und Bürger wahlberechtigt und 1990 8 467 546; an der Wahl teil nahmen 6 015 758 bzw. 6 354 524, ein Zuwachs um sogar 5,6%, wodurch die Wahlbeteiligung leicht anstieg (vgl. Tab. 1).

Deutlich unterscheidet sich die Wahlbeteiligung in den kreisfreien Städten und in den Landkreisen; offensichtlich ist auf dem „Land“ das Interesse an einer Stimmabgabe, als des Mittels der Teilnahme an der demokratischen Willensbildung, größer als in der „Stadt“; aufschlußreich für die Verankerung der Demokratie im Verhalten der Bevölkerung wäre es, nach heute noch vorhandenen Strukturunterschieden zu suchen, die die Teilnahme an dieser öffentlichen Veranstaltung beeinflussen⁸⁾⁹⁾.

⁷⁾ Die Zahlenangaben sind dem Wahlbericht des Bayerischen Statistischen Landesamtes entnommen (Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung: Kommunalwahlen in Bayern am 18. März 1990. Vorläufige Ergebnisse, Reihe B VII 3-4/90, München 1990, bes. S. 4).

⁸⁾ Üblicherweise wird zum Erklären von Stadt/Land-Unterschieden auf immateriellem Gebiet eine stärkere Traditionsgebundenheit des Verhaltens auf dem Land angeführt; diese Hypothese könnte als Erklärung für die höhere Wahlbeteiligung nur dienen, wenn die Demokratie inzwischen Traditionsbestandteil geworden ist, wenn dies in der Stadt weniger galt (geringeres Lernen) oder inzwischen weniger gilt (Verlernen). Als alternative Hypothese zum Erklären von abweichender demokratischer Teilnahme kann dienen, daß gerade untergehende Bevölkerungsgruppen, nicht etwa aufsteigende, stärker demokratisch orientiert sind (Moore, B.: Soziale Ursprünge von Diktatur und Demokratie, Frankfurt am Main 1969, S. 554 ff., bes. S. 577), weil sich bei der (gleichen) Wahl die Stimmgewichte nicht unterscheiden, im Gegensatz zum Markt, zu Verhandlungen, in einer Hierarchie oder beim Anwenden von Gewalt. Die genannten Verfahren zu Willensbildung und noch einige andere werden von Shubik in allokationstheoretischem Zusammenhang näher aufgezeigt (Shubik, M.: On Different Methods for Allocating Resources, in: Kyklos, Vol. 33, 1970, S. 332 ff.); Erklärungen müßten systematischer untersucht werden.

⁹⁾ Wenn Wahlergebnisse nach sozialen Strukturmerkmalen der wahlberechtigten Bevölkerung ausgewertet werden sollen, ist als erstes die Wahlbeteiligung zu untersuchen, noch vor den Stimmenanteilen von Parteien; sie gibt Aufschluß darüber, wieweit bestimmte Bevölkerungsgruppen überhaupt an einer Teilnahme an der Demokratie interessiert sind, unabhängig von Lippenbekenntnissen oder Aufrufen. Die Auswertung kann wieder mittels der Strukturmerkmale von Stadtteilen geschehen, nach einer Totalerhebung, oder mittels der in einer repräsentativen Statistik erfaßten; erste Ergebnisse liegen für München vor und sollen veröffentlicht werden.

**Die Stadtratswahlen in den Kreisfreien Städten und
Kreistagswahlen in den Landkreisen nach Regierungsbezirken in Bayern**

Tabelle 1

Bezeichnung	Jahr	Stadtratswahlen (25 kreisfreie Städte)		Kreistagswahlen (71 Landkreise)		Zusammen	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Wahlberechtigte	90	2 484 260	–	5 983 196	–	8 467 456	–
	84	2 373 356	–	5 678 024	–	8 051 380	–
Wähler/Wahlbeteiligung	90	1 668 918	67,2	4 685 606	78,3	6 354 524	75,0
	84	1 559 103	65,7	4 456 655	78,5	6 015 758	74,7
Ungültige Stimmzettel	90	37 937	2,3	158 873	3,4	196 810	3,1
	84	30 807	2,0	162 470	3,6	193 277	3,2
Gültige Stimmzettel	90	1 630 981	100	4 526 733	100	6 157 714	100
	84	1 528 296	100	4 294 185	100	5 822 481	100
Davon (gewichtete Stimmen)							
CSU	90	584 772	35,9	1 996 852	44,1	2 581 624	41,9
	84	665 984	43,6	2 193 452	51,1	2 859 436	49,1
SPD	90	607 785	37,3	1 143 407	25,3	1 751 192	28,4
	84	624 790	40,9	1 153 149	26,9	1 777 939	30,5
GRÜNE	90	112 931	6,9	219 073	4,8	332 004	5,4
	84	73 333	4,8	133 448	3,1	206 781	3,6
F.D.P.	90	66 157	4,1	89 976	2,0	156 133	2,5
	84	54 060	3,5	76 294	1,8	130 354	2,2
REP	90	111 527	6,8	222 011	4,9	333 538	5,4
	84	–	–	1 545	0,0	1 545	0,0
Übrige Parteien	90	15 871	1,0	34 285	0,8	50 156	0,8
	84	20 351	1,3	13 714	0,3	34 065	0,6
Gemeinsame Wahlvorschläge	90	27 732	1,7	191 695	4,2	219 427	3,6
	84	26 002	1,7	158 582	3,7	184 584	3,2
Wählergruppen	90	104 206	6,4	629 434	13,9	733 640	11,9
	84	63 776	4,2	564 001	13,1	627 777	10,8
Von den übrigen Parteien entfielen auf							
BP	90	3 340	0,2	13 162	0,3	16 502	0,3
	84	2 634	0,2	6 915	0,2	9 549	0,2
DKP	90	2 876	0,2	–	–	2 876	0,0
	84	8 743	0,6	1 742	0,0	10 485	0,2
HP	90	302	0,0	–	–	302	0,0
	84	–	–	–	–	–	–
NPD	90	1 842	0,1	1 855	0,0	3 697	0,1
	84	4 292	0,3	1 745	0,0	6 037	0,1
ÖDP	90	7 511	0,5	19 268	0,4	26 779	0,4
	84	2 465	0,2	1 312	0,0	3 777	0,1
Sonstige	84	2 217	0,1	2 000	0,0	4 217	0,1
Von den gemeinsamen Wahlvorschlägen entfielen auf							
CSU und andere	90	–	–	38 507	0,9	38 507	0,6
	84	–	–	40 149	0,9	40 149	0,7
GRÜNE und andere	90	15 451	0,9	49 620	1,1	65 071	1,1
	84	15 303	1,0	28 070	0,7	43 373	0,7
F.D.P. und andere	90	4 590	0,3	62 982	1,4	67 572	1,1
	84	6 115	0,4	63 873	1,5	69 988	1,2
BP und andere	90	–	–	4 684	0,1	4 684	0,1
	84	554	0,0	7 937	0,2	8 491	0,1
BSP und andere	90	–	–	821	0,0	821	0,0
	84	–	–	675	0,0	675	0,0
C. B. V. und andere	90	–	–	215	0,0	215	0,0
	84	–	–	–	–	–	–
CM und andere	90	403	0,0	–	–	403	0,0
	84	–	–	–	–	–	–
DKP und andere	90	–	–	299	0,0	299	0,0
	84	–	–	–	–	–	–
DVU und andere	90	232	0,0	–	–	232	0,0
	84	–	–	–	–	–	–
NPD und andere	90	–	–	3 339	0,1	3 339	0,1
	84	3 102	0,2	2 558	0,1	5 660	0,1
ÖDP und andere	90	5 244	0,3	27 122	0,6	32 366	0,5
	84	517	0,0	3 142	0,1	3 659	0,1
Wählergruppe(n) und Partei(en)	90	1 812	0,1	4 106	0,1	5 918	0,1
	84	411	0,0	12 178	0,3	12 589	0,2
Sonstige	84	–	–	–	–	–	–

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, a.a.O., bes. S. 4.

An ungültigen Stimmzetteln ist der Anteil bei Kommunalwahlen in Bayern regelmäßig höher als bei anderen Wahlen, wohl wegen des relativ komplizierten süddeutschen Gemeindevahlsystems mit seinem Kumulieren (Häufeln von mehreren Stimmen auf einen Bewerber einer Partei) und Panaschieren (Stimmenverteilung auf Bewerber aus mehreren Parteien); wie sich zeigt, ist der Anteil gültiger Stimmen in den kreisfreien Städten etwas höher als in den Landkreisen¹⁰⁾. Die Wahlbeteiligung in den bayerischen Großstädten und in einigen mittelgroßen Städten wird in der folgenden Übersicht wiedergegeben; die Quote ist meist gestiegen von 1984 auf 1990, wenn es auch eine Ausnahme gibt; München, als größte Stadt Bayerns, liegt noch unter dem Durchschnittswert der kreisfreien Städte.

Wahlbeteiligung in bayerischen Vergleichsstädten (in %)

Stadt	1984	1990
Ingolstadt	64,7	69,5
München	65,0	65,4
Rosenheim	59,4	62,2
Passau	69,4	69,7
Regensburg	66,2	71,2
Fürth	66,2	63,0
Nürnberg	61,2	66,2
Würzburg	71,7	73,6
Augsburg	66,7	66,7

Ungültig waren in München 1984 2,1% aller Stimmen und 1990 2,4%, was in etwa mit dem Durchschnitt kreisfreier Städte übereinstimmt.

2.2. Die Ergebnisse von Parteien und Wählergruppen

Der Tab. 1 lassen sich auch die absoluten Stimmenzahlen¹¹⁾ und die Stimmenanteile der Parteien und

¹⁰⁾ Bei einem etwaigen Vergleich der Anteile ungültiger Stimmen im Zeitablauf ist zu beachten, daß die Regeln für die Gültigkeitserklärung einer Stimmabgabe geändert wurden und auch teils Interpretationssache sind.

¹¹⁾ Gewichtet werden müssen die bei der Kommunalwahl abgegebenen Stimmen, weil die Zahl der Stimmen pro Wähler verschieden groß ist, je nach Gemeindegröße – z. B. beläuft sie sich in München mit der Maximalzahl auf 80, in Memmingen auf 40 –, und dabei immer der Zahl der zu vergebenden Sitze entspricht. Das Gewichten erfolgt so, daß „die gültigen Stimmzettel in jeder kreisfreien Stadt und in jedem Landkreis im Verhältnis der Stimmzahl auf die einzelnen Parteien bzw. Wahlvorschläge aufgeteilt werden. Während also das Stimmenverhältnis der Parteien zueinander gewahrt bleibt, wird so erreicht, daß die Ergebnisse von Stadt- und Landkreisen verschiedener Größenklassen (nach der Zahl der Einwohner) trotz der unterschiedlich großen Zahl von Stimmen der Wahlberechtigten durch den Bezug auf den Wähler (Stimmzettel) miteinander vergleichbar werden“ (Bayerisches Landesamt, a. a. O., bes. S. 3).

(anderer) Wählergruppen in Bayern entnehmen. Insgesamt blieb im Freistaat die CSU die mit Abstand stärkste Partei, wenn sich auch ihre Stimmenanteile deutlich verringerten, um 14,7%, und sogar die absoluten Werte trotz höherer Wählerzahlen. Der Rückgang vom gewohnten hohen Niveau fiel in den Landkreisen mit 13,7% noch relativ gering aus im Vergleich zu dem um 17,7% in den kreisfreien Städten, wo die Abnahme von einer ohnehin schon geringeren Ausgangszahl her eintrat.

Die SPD konnte von den CSU-Verlusten nicht profitieren, sondern mußte, wie schon bei der letztjährigen Europawahl, auf ihrem niedrigen Niveau weitere Verluste hinnehmen, wenn sie auch erheblich niedriger waren als die der CSU, mit 6,9% insgesamt. Die Rückgänge beliefen sich dabei auf 5,9% in den Landkreisen sowie auf 8,2% in den kreisfreien Städten; auch bei der SPD gilt also, daß sie auf dem „Land“ weniger verlor als in der „Stadt“, bei einem dort allerdings unterdurchschnittlichen Niveau, insofern im Gegensatz zu den CSU-Verlusten in den Schwächegebieten, allerdings übereinstimmend in den langsameren Änderungen auf dem Land. Von einem freilich in Bayern im Bundesdurchschnitt relativ niedrigen Vergleichswert aus konnten sich die Grünen gegenüber der letzten Kommunalwahl kräftig verbessern, um nicht weniger als 50%; dabei war der Anstieg auf dem Land, wo sie bisher schwach sind, stärker als in der Stadt, aber Unterschiede blieben deutlich.

Auch die F.D.P. als schon seit langem bestehende kleinere Partei konnte etwas zulegen, von höherem Ausgangsniveau wie mit größerer Rate in den kreisfreien Städten als in den Landkreisen.

Die Republikaner hatten bei der letztjährigen Europawahl nicht weniger als 14,9% Stimmenanteil in Bayern erringen können, und im Vorfeld der Kommunalwahl wurden viele Spekulationen angestellt, wieviel Stimmen sie diesmal gewinnen könnten, auf wessen Kosten und mit welchen Folgen. Ihr Ergebnis jetzt von 5,4% brachte sie knapp auf den dritten Platz der Parteien, war aber doch relativ niedrig im Vergleich zur Europawahl¹²⁾. Bei den anderen Parteien klafften nicht so große Unterschiede zwischen beiden Wahlergebnissen. Wie schon bei der Europawahl waren die Republikaner auch diesmal in der Stadt stärker als auf dem Land. Umgekehrt liegt die Stärke der nur bei Kommunalwahlen antretenden Wähler-

¹²⁾ Im Vergleich zu früheren Kommunalwahlergebnissen konnten sich die Republikaner selbstverständlich verbessern, bei einem Ausgangswert von Null; indessen ist die Aussage nicht trivial, wie es leicht scheinen könnte, sondern ihr Inhalt ist die logische Entsprechung zu den Verlusten von CSU und SPD gegenüber der letzten Kommunalwahl.

gruppen gerade in den Landkreisen, nicht in den kreisfreien Städten, und dies schon seit ihrem Bestehen. Diesmal konnten sie ihr Ergebnis gerade in den Städten verbessern, wozu ihr gutes Abschneiden in Würzburg deutlich beigetragen haben muß. Insgesamt zeigt sich im Kommunalwahlergebnis 1990, daß die letztjährigen Europawahlresultate und die in ihnen zum Ausdruck kommenden Änderungen besonders für SPD und Grüne bestätigt wurden; für die CSU gilt dies wenigstens in der Tendenz, wobei der Rückgang diesmal relativ schwächer ausfiel; die F.D.P. konnte sich etwas verbessern und die Republikaner schnitten deutlich schlechter ab. Schon in einigen Monaten wird sich klarer sehen lassen, ob die langjährigen Trends im Wählerverhalten bleiben, ob sich 1989 ein Trendbruch ereignet hat und, wenn ja, in welcher Stärke, zu wessen Schaden und zu wessen Nutzen; auch eine nur zyklische Schwankung oder eine Singularität (Einzel-fall) ist bei der kurzen Beobachtungsfrist (noch) nicht auszuschließen. Schon in der ersten Tabelle und in der ersten Übersicht kam zum Ausdruck, daß sich das Wahlverhalten in der „Stadt“ insgesamt stärker geändert hat als auf dem „Land“. Anhand der folgenden Übersicht läßt sich sehen, wieweit in den verschiedenen Städten das allgemeine Ergebnis galt oder wieweit es sich jeweils um Sonderfälle handelte, die in einem generellen Trend mit ihren Abweichungen in der einen oder anderen Richtung verschwanden.

Blick ist das Resultat in Augsburg; in dieser Stadt ergab sich nach Wiedervereinigung einer starken „Christlichen Wählerschaft“, von 15,0% in 1984, mit der CSU ein insgesamt nur schwacher Rückgang.

Die SPD, als noch verhältnismäßig große Partei nach der CSU, hielt sich in den größeren Städten nicht besser als in den kreisfreien Städten insgesamt; in zweien konnte sie zwar leichte Zugewinne erzielen (München und Regensburg), dafür baute sie in anderen um so stärker ab (Rosenheim, Fürth, Würzburg, Regensburg). Die dritte klassische bundesdeutsche Partei, die F.D.P., konnte sich in den bevölkerungsstärkeren Städten meist verbessern; ein ausgeprägt positiver Sonderfall ist für sie jetzt Passau.

Als inzwischen schon etwas ältere, wenn auch immer noch nicht klassische Partei konnten die Grünen weitere Zuwächse verzeichnen in den Vergleichsstädten, wenn auch in Relation zu ihrem starken gesamt-bayerischen Anstieg meist nur unterdurchschnittliche und höhere nur da, wo sie bisher schwach waren; offensichtlich nähert sich bei dieser Partei das Wählerverhalten in verschiedenen Gemeindetypen einander an. Auffällig ist der starke Grünen-Zugewinn in Augsburg; mit der Ausnahme dieser Stadt und von Würzburg sind in SPD-schwachen Städten auch die Grünen nur unterdurchschnittlich erfolgreich.

Für die jüngste unter den größeren Parteien, die Republikaner, sind nicht einmal mittelfristige Vergleiche

Stimmenanteile in bayerischen Vergleichsstädten (in Prozent)

Stadt	Politische Gruppe	CSU		SPD		F.D.P.		Grüne		REP		Sonst.	
		1984	1990	1984	1990	1984	1990	1984	1990	1984	1990	1984	1990
Ingolstadt		57,1	44,0	34,0	30,1	2,6	3,2	3,1	4,7	–	9,1	3,2	9,0
München		42,4	30,1	41,9	42,0	5,3	5,3	7,9	9,5	–	7,3	2,4	5,8
Rosenheim		46,1	38,7	31,3	24,4	2,9	3,7	5,0	5,6	–	11,8	14,7	15,9
Passau		56,0	43,0	29,6	26,8	3,4	8,1	3,5	5,7	–	5,2	7,5	11,3
Regensburg		53,2	43,1	34,6	35,8	3,2	3,1	5,5	6,7	–	5,8	3,4	5,6
Fürth		35,8	30,2	51,0	42,6	5,3	5,9	4,9	6,4	–	8,8	3,0	6,0
Nürnberg		41,4	36,3	46,1	43,1	2,4	3,4	5,8	8,3	–	6,7	4,3	2,1
Würzburg		46,7	33,0	37,5	27,4	4,1	4,2	5,0	6,9	–	3,2	6,7	25,3
Augsburg		32,9	43,1	44,9	28,4	1,3	2,5	4,2	10,8	–	10,0	16,7	5,3

Gegenüber dem Vergleich von kreisfreien Städten und Landkreisen ist zu beachten, daß die hier erfaßten neun Städte alles größere sind, während unter den insgesamt 25 kreisfreien Städten auch eine Anzahl bevölkerungsschwächerer enthalten ist.

Auch in der engeren Auswahl der größeren Städte Bayerns bleibt das Ergebnis bestehen, daß die CSU in ihnen schwerer verloren hat als in kleineren Gemeinden mit den zwei Ausnahmen Fürth und Nürnberg auf ohnehin niedrigem Niveau. Atypisch auf den ersten

che möglich; bei ihnen zeigt sich aber im Querschnittsvergleich, daß ihre Stärke noch mehr in den bevölkerungsstärkeren Städten liegt – mit der Ausnahme von Regensburg, Passau und besonders Würzburg – als in den Kreisfreien insgesamt oder erst recht in den Landkreisen. Besonders stark sind die Republikaner weiter dort, wo sie bei der Europawahl 1989 aufsehenerregend gut abschnitten, wie in Ingolstadt, Rosenheim, Fürth und Augsburg; auch in München war ihr Rückgang gegenüber dem Europawahlergebnis nicht

so stark wie im Landesdurchschnitt. Ihre Schwächen blieben der Partei in den weniger industrialisierten Städten, wenn die Verluste dort auch am geringsten waren, mit anderen Worten weniger Wähler wegpendelten.

Unter den „Sonstigen“ sind in allen Städten die parteifreien Wählergruppen vertreten. Wie sich zeigt, konnten sie in den meisten bevölkerungsstärkeren Städten ihre Ergebnisse verbessern, mehr als im Landesdurchschnitt oder in den kreisfreien Städten insgesamt; Ausnahmen sind nur Nürnberg und Augsburg, wobei sich hier eine starke Wählergemeinschaft wieder mit der CSU zusammenschloß.

Umgekehrt war ihr Zuwachs in Würzburg mit dem Entstehen der „Würzburger Liste“ (15,7%) besonders hoch, bei kräftigem CSU- und auch SPD-Rückgang; in der Presse wurde ausführlich auf die örtlichen personellen Sonderfaktoren eingegangen. Im allgemeinen konnten sich die Wählergruppen dort besonders verbessern, wo die CSU überdurchschnittlich starke Verluste erlitt, und ihr einziger starker Rückgang trat dort ein (Augsburg), wo ihre Hauptmasse mit der CSU verschmolz.

2.3. Die Stimmenanteile im Regionalvergleich

In Abb. 1 sind die Stimmenanteile der größeren Parteien und der „Sonstigen“ (andere Parteien und Wählergruppen) nebeneinandergestellt für verschiedene Gebiete, nämlich Bayern insgesamt, die Stadt München, den Regierungsbezirk Oberbayern und die Planungsregion 14. Die Planungsregion umfaßt die Stadt und den Landkreis München sowie die weiteren sieben oberbayerischen Landkreise Dachau, Ebersberg, Erding, Freising, Fürstenfeldbruck, Landsberg am Lech und Starnberg. Ihr gesondertes Erfassen, wie schon in früheren Vergleichen in dieser Zeitschrift, wird nahegelegt sowohl von sozialstrukturellen Gesichtspunkten her wie von solchen der politischen und besonders der raumgestalterischen Willensbildung. Zum einen läßt sich eine größere Bevölkerungshomogenität im Großraum München vermuten als in dem sich weit ausbreitenden Regierungsbezirk Oberbayern¹³⁾ und zum anderen besteht schon seit 1972 ein

¹³⁾ Der Regierungsbezirk erbringt nicht nur gewisse öffentliche Leistungen, sondern weist in Bayern auch ein direkt gewähltes parlamentarisches Gremium, den Bezirksrat, auf; für den Bericht über die politische Struktur dieses Raumes ist es deshalb angebracht, die Zusammensetzung der Wählerschaft in ihm bei der betreffenden Wahl näher zu betrachten, d. h. im Zusammenhang mit der Landtagswahl.

Regionaler Planungsverband, eingeschlossen eine Planungsversammlung mit gewissen raumplanerischen Funktionen¹⁴⁾.

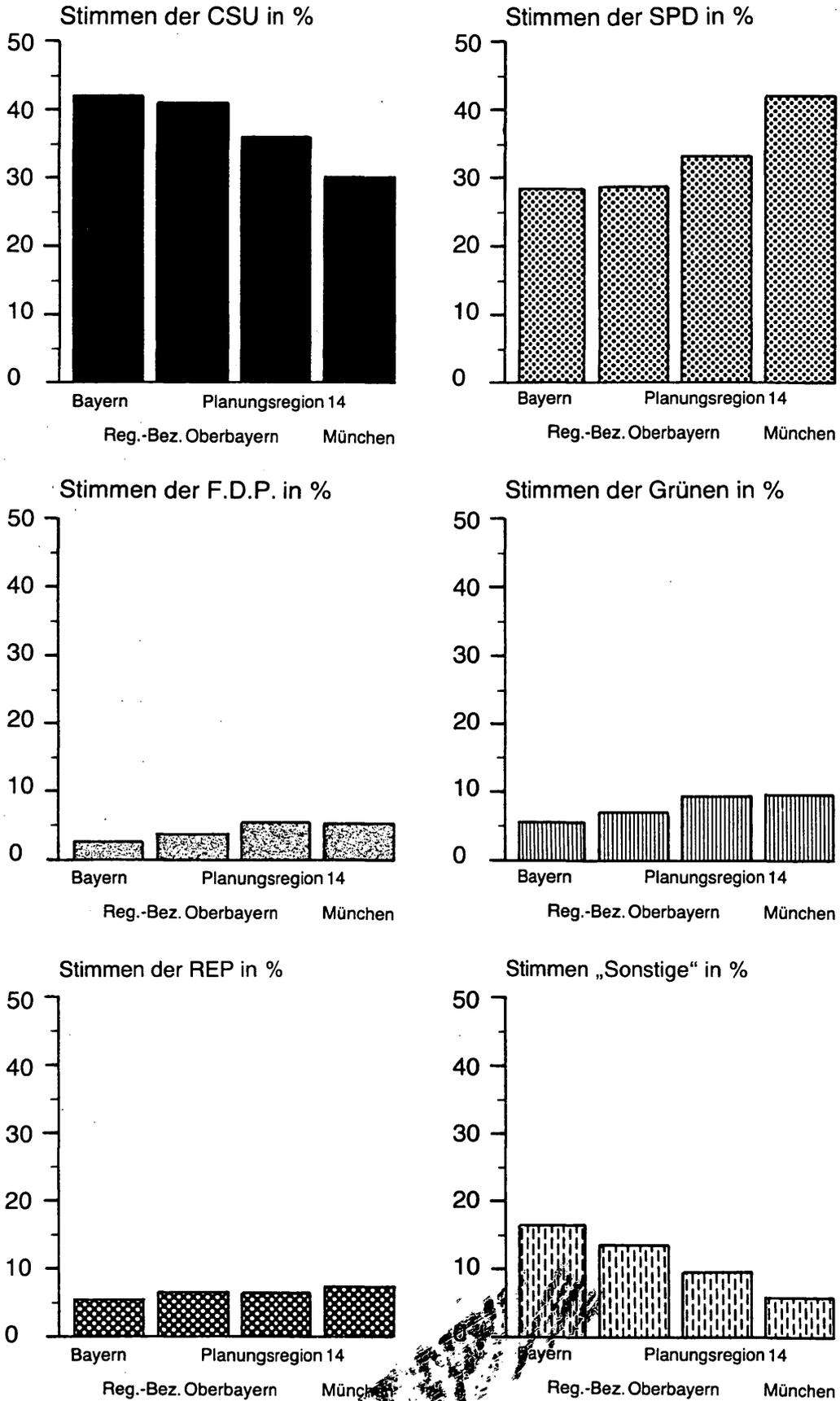
Die Zahlen in Tab. 2 sind Grundlage für das Planungsregionsergebnis in Abb. 1; sie zeigen deutlich die, wenigstens in bezug auf die beiden Großparteien und die „Sonstigen“, andersartige politische Landschaft in der Stadt München und in ihrem (weiteren) Umkreis. Während die Landkreise sich durch hohe CSU- und Sonstigen-Anteile auszeichnen, meist sogar über den Werten des Landesdurchschnitts, fällt die Kernstadt besonders durch ihr relativ starkes SPD-Ergebnis aus dem Rahmen des Bildes. Die drei kleineren Parteien bleiben in München etwa im Rahmen ihrer Ergebnisse in der Planungsregion insgesamt, aber doch teils deutlich (Grüne) über ihren Werten im gesamten Freistaat. Mit der allgemeinen Stärke der Republikaner in Großstädten stimmt das Ergebnis überein, daß sie in München besser vertreten sind als in dessen Umland. Die F.D.P. weist im Großraum München bessere Resultate auf als im Landesdurchschnitt; zum großen Teil ist diese Stärke aber auf ihren, schon seit langem bestehenden, außergewöhnlich hohen Anteil im Landkreis Starnberg zurückzuführen.

Infolge ihres für ihre Verhältnisse sehr schlechten Abschneidens in der Landeshauptstadt ist die gesamte Planungsregion, trotz der teils überdurchschnittlichen Landkreisresultate, für die CSU zu einem relativen Schwächegebiet in Gesamtbayern geworden. Im Gegensatz dazu treibt, trotz der meist landesunterdurchschnittlichen Werte für die SPD, deren hoher Anteil in München wie deren starkes Stimmengewicht die Quote in der Region insgesamt auf ein für diese Partei gutes Niveau. Der schon weitgehend verstädterte Landkreis München stellt für die CSU wie für die SPD ein Übergangsbereich von den Kernstadt- zu den Umlandwerten dar, für eine Partei zum Besseren, für die andere zum Schlechteren. Die Grünen unterscheiden sich kaum noch in ihren Ergebnissen in der Stadt und im Landkreis. Schließlich fällt im Vergleich von Stadt und Landkreis die gegensätzliche Gewichtsverteilung von F.D.P. und Republikanern auf, was Rückschlüsse aus dem Wahlverhalten auf die Sozialstruktur erlaubt.

¹⁴⁾ Als bestehendes Beispiel für die stärkere politische Verknüpfung einer Region können die Regelungen im Umlandverband Frankfurt dienen und werden entsprechend bei den Änderungsvorschlägen angeführt.

Stimmenanteile im Regionalvergleich

Abb. 1



Die Stimmenergebnisse¹⁾ in der Planungsregion 14 bei der Kommunalwahl am 18. März 1990

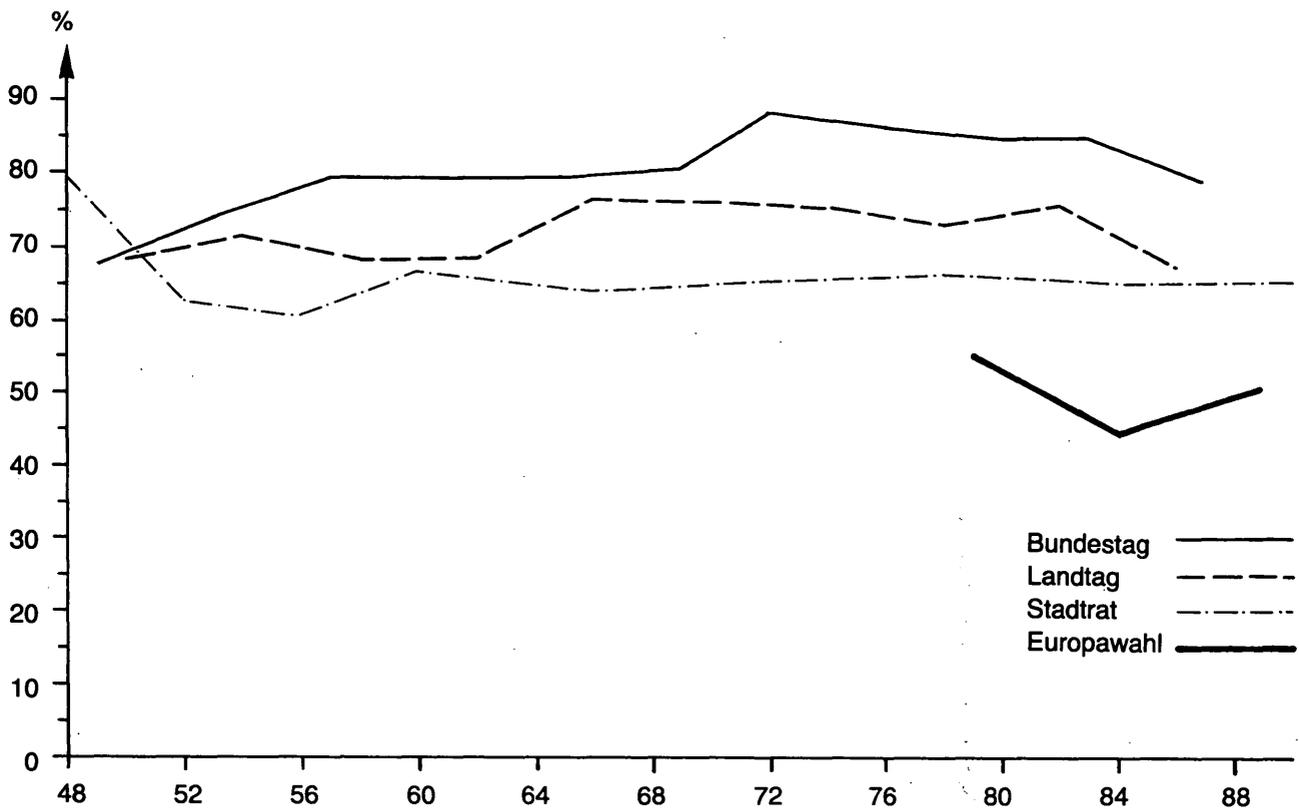
Tabelle 2

Gebiet	Politische Gruppe	CSU		SPD		F.D.P.		Grüne		REP		Sonstige		Zusammen ²⁾	
		abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Stadt München . . .		166 965	30,1	233 022	42,0	29 551	5,3	52 746	9,5	40 725	7,3	32 119	5,8	555 128	48,8
Lkr. Dachau		26 881	45,7	13 940	23,7	1 754	3,0	3 316	5,6	4 473	7,6	8 483	14,4	58 847	5,2
Lkr. Ebersberg . . .		26 386	46,5	13 811	24,3	2 856	5,0	6 445	11,4	2 397	4,2	4 883	8,6	56 778	5,0
Lkr. Erding		25 511	48,5	10 043	19,1	1 368	2,6	3 222	6,1	3 537	6,7	8 938	17,0	52 619	4,6
Lkr. Freising		25 220	39,2	14 889	23,2	2 705	4,2	7 509	11,7	3 456	5,4	10 518	16,4	64 297	5,7
Lkr. Fürstenfeldbr.		35 109	37,1	24 082	25,5	5 538	5,9	7 960	8,4	6 039	6,4	15 870	16,8	94 598	8,3
Lkr. Landsberg a. L.		23 933	50,1	10 428	21,9	1 622	3,4	4 095	8,6	2 461	5,2	5 186	10,9	47 725	4,2
Lkr. München		56 639	39,6	42 309	29,6	9 564	6,7	13 077	9,1	6 523	4,6	14 931	10,4	143 043	12,6
Lkr. Starnberg		24 400	37,7	13 613	21,0	8 522	13,2	5 987	9,2	3 506	5,4	8 723	13,5	64 751	5,7
Zusammen		411 044	36,1	376 137	33,1	63 480	5,6	104 357	9,2	73 117	6,4	109 651	9,6	1 137 786	100,0

¹⁾ Gewichtete Stimmen. – ²⁾ Prozentangaben in dieser Spalte immer als Anteil an den gesamten Stimmen in der Planungsregion.

Wahlbeteiligung in München an den Wahlen seit 1948

Abb. 2



3. Das Gesamtergebnis in München

Nachdem die Wahlergebnisse im gesamten Freistaat, in größeren Vergleichsstädten und im näheren Umland wiedergegeben sind, ist auch ein Rahmen für das Beurteilen und Auswerten der im folgenden zu berichtenden Münchener Resultate geschaffen. Zuerst seien, bewährtem Brauch folgend, wieder die Ergebnisse für die gesamte Stadt geschildert, im nächsten Kapitel dann die für die verschiedenen Stadtbezirke, um später auch diesmal Gemeinsamkeiten und Unterschiede in immer kleinräumigerer Untersuchung erkennen zu können.

In Tab. 3 ist das Gesamtergebnis der Stadtratswahl vom 18. März 1990 den Zahlen von früheren Wahlen gegenübergestellt, zu Vergleichszwecken. Später werden in Tab. 4 die Resultate für jede der 18 teilnehmenden Parteien und Wählergruppen und auch gleich nach der Stimmabgabe in den 36 Stadtbezirken aufgliedert; auf diese Tabelle wird im vierten Kapitel eingegangen.

3.1. Wahlberechtigung und Wahlbeteiligung

Wie die Zahlen in Tab. 3a, letzte Zeile, zeigen, stieg die Anzahl der Wahlberechtigten in München stark an im Vergleich zur letzten Kommunalwahl, während vorher diese Größe sogar durch die Bevölkerungswanderung zurückgegangen war. Mit der erneuten Nettozuwanderung nach München, besonders von Menschen im wahlberechtigten Alter seit 1985, nahm die Wahlberechtigtenmenge in der Stadt sogar um 6,6% zu, im Vergleich zu 5,2% im Landesdurchschnitt. Noch etwas stärker, um 7,5%, wuchs die Wählerzahl, womit sich die Wahlbeteiligung leicht verbesserte, von 65,0% auf 65,4%, was allerdings in einer Graphik kaum auffällt und was weiter ein erheblich geringerer Wert als im Landesdurchschnitt ist. Die Stimmenabgabe bei der Kommunalwahl liegt zwar über der bei den Europawahlen, ist aber niedriger als bei den Landtags- und erst recht bei den Bundestagswahlen (vgl. Abb. 2). Auf die Wahlbetei-

Münchener Wahlergebnisse im Vergleich

Tabelle 3

Politische Gruppe	Stadtrat 1972	Stadtrat 1978	Stadtrat 1984	Stadtrat 1990	Landtag 1986	Bundestag 1987	Europa 1989
a) absolut							
CSU	14 318 053	19 840 331	16 353 324	12 295 366	246 482	284 057	174 162
SPD	21 071 143	14 911 545	16 180 594	17 159 871	173 712	208 253	150 004
F.D.P.	1 863 771	2 711 659	2 065 361	2 176 137	33 357	78 150	35 691
Grüne	–	–	3 062 709	3 884 227	77 419	91 323	72 016
Republikaner . .	–	–	–	2 998 980	18 460	–	79 352
Sonstige	2 764 703	2 174 293	934 743	2 365 298	10 592	13 364	19 602
Gültige Stimmen .	40 017 670	39 637 828	38 606 731	40 879 879	560 022	675 147	530 827
Wähler	539 552	536 995	530 018	568 579	570 114	678 509	533 325
Wahlberechtigte .	826 781	811 761	815 568	869 463	849 349	858 329	879 494
b) in Prozent							
CSU	35,8	50,1	42,4	30,1	44,0	42,1	32,8
SPD	52,7	37,6	41,9	42,0	31,0	30,8	28,3
F.D.P.	4,7	6,8	5,3	5,3	6,0	11,6	6,7
Grüne	–	–	7,9	9,5	13,8	13,5	13,6
Republikaner . .	–	–	–	7,3	3,3	–	14,9
Sonstige	6,9	5,5	2,4	5,8	1,9	2,0	3,7
Gültige Stimmen .	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Wahlbeteiligung .	65,3	66,2	65,0	65,4	67,1	79,0	60,6

ligung in den einzelnen Stadtbezirken, mit ihren Eigenheiten, wird in Abschnitt 4.1. näher eingegangen.

3.2. Die Stimmergebnisse der größeren Parteien

Die CSU mußte, wie Tab. 3 weiter zeigt, bei der Stadtratswahl 1990 herbe Einbußen verzeichnen, nachdem schon bei der von 1984 ihr Stimmenanteil gegenüber seinem Spitzenwert im Jahre 1978 ein Stück gesunken war. Für diese Partei läßt sich in München ein ausgeprägt zyklischer, fast symmetrischer Verlauf ihrer Kommunalwahlergebnisse erkennen (vgl. Abb. 3); von für Bayern ganz untypisch niedrigen Anteilen noch über die gesamten sechziger Jahre hin folgt ein Anstieg bis zum Rekord 1978 und dann wieder ein Abstieg. Augenfällig ist die deutlich entgegengesetzte Entwicklung des CSU- und des SPD-Anteils im Lauf der Zeit.

Die traditionell stärkste Partei in München selbst, die SPD, hatte in den siebziger Jahren einen Verfall ihrer Ergebnisse zu verzeichnen, der – wenn auch nicht ganz genau im Verhältnis 1:1 – gekoppelt war mit dem damaligen Aufstieg der CSU; in der Wahl von 1984 konnte sie wieder etwas Boden zurückgewinnen und

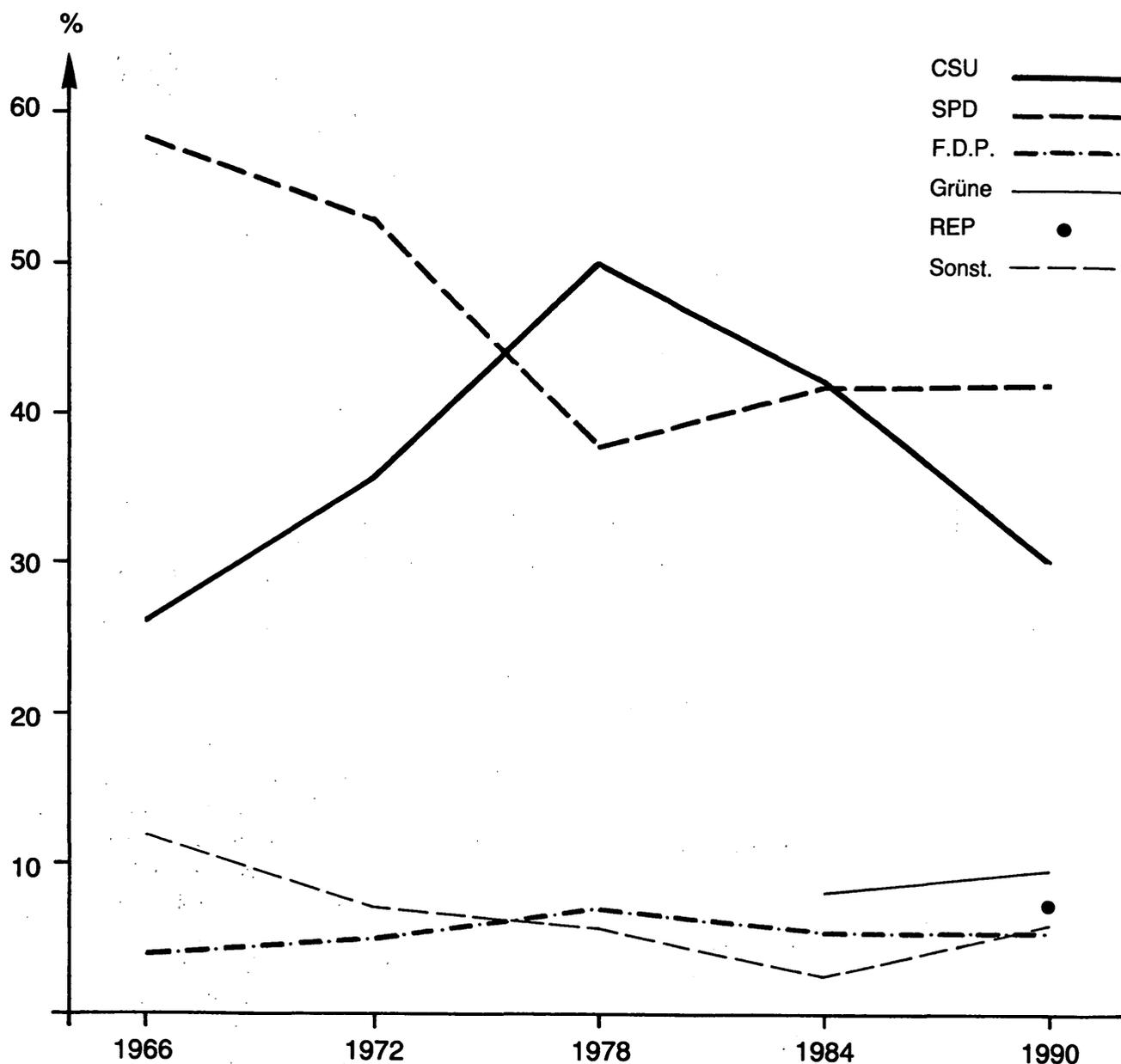
jetzt noch einmal, in ganz schwachem Ausmaß, um sechs Hundertstel Prozent. Der Abstieg der CSU im Lauf der achtziger Jahre ist erkennbar nicht mit einem in etwa gleich starken Anstieg der SPD gekoppelt; statt dessen nahmen die Stimmenanteile der früher nicht bestehenden Grünen zu, der noch späteren Neugründung der Republikaner von Null an und auch wieder die der „Sonstigen“. Hauptsächlich verbesserten sich im Lauf der achtziger Jahre die Grünen. Nicht verbessern konnte sich die F.D.P. von ihrem gegenüber früheren Ergebnissen niedrigeren Anteil des Jahres 1984. Erstmals kandidierten die Republikaner bei einer Stadtratswahl und konnten den vierten Platz erringen; eine Trendanalyse ist bei ihnen mangels Vergleichszahlen nicht möglich.

Die sich ändernden Stimmenanteile der verschiedenen Parteien und Wählergruppen mußten sich auf die Verteilung der Sitze im Münchener Stadtrat auswirken. Wie stark der Umschwung der Wählergunst (netto) von der CSU zu den Grünen und den Republikanern dabei wirkte¹⁵⁾, läßt sich anhand der nächsten Übersicht erkennen (vgl. auch Abb. 4).

¹⁵⁾ Mit dieser Aussage wird keinesfalls behauptet, die Wählerströme seien direkt (und allein) von der CSU zu den genannten beiden anderen Parteien gegangen und dritte Parteien oder Gruppen seien unbeeinflusst geblieben. Mit den vorhandenen Zahlen (Stimmergebnisse und deren Nettoänderung) lassen sich nur Nettowählerwanderungen erfassen; zum Ermitteln aller Zu- und Abgänge zwischen Parteiergebnissen, also der Bruttoänderung auch, wäre mit den Verfahren der Repräsentativstatistik eine Wahlnachfrage erforderlich, wie sie von privaten Forschungsinstituten durchgeführt wird.

Die Stimmenanteile bei den Stadtratswahlen in München (in Prozent)

Abb. 3



Sitzzahlen im Münchener Stadtrat

Tabelle 3a

Politische Gruppe	CSU	SPD	F.D.P.	Grüne	REP	Sonstige	Zusammen
1984	35	35	4	6	–	–	80
1990	25	36	4	8	6	1	80

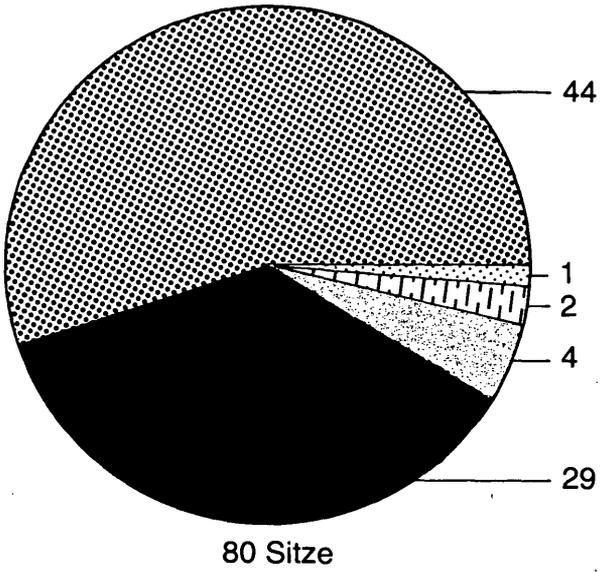
Die Sitzverteilung im Münchener Stadtrat hat sich stark geändert gegenüber dem Ergebnis nach der Kommunalwahl 1984 und der Zusammensetzung, die nach der später noch eingetretenen Änderung durch

das Entstehen einer neuen Fraktion entstand. Bei dem sich aus den Stimmzahlen vieler Parteien und Wählergruppen (s. Tab. 4) zusammensetzenden Anteil der „Sonstigen“ von gut fünf Prozent, ebensoviel

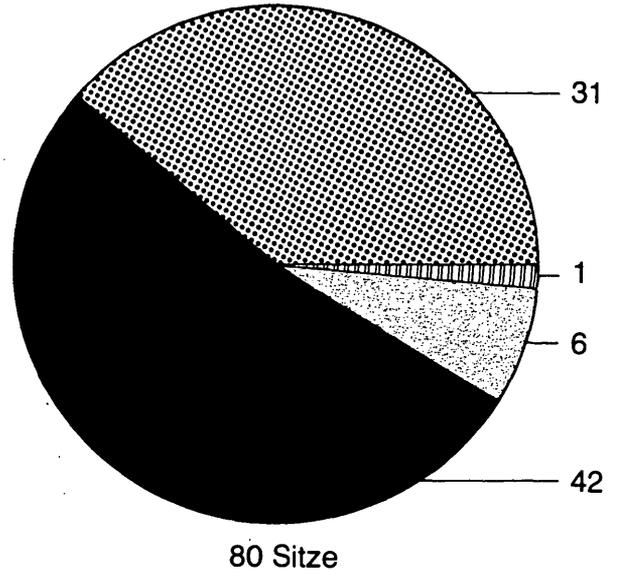
Sitzverteilung im Münchener Stadtrat

Abb. 4

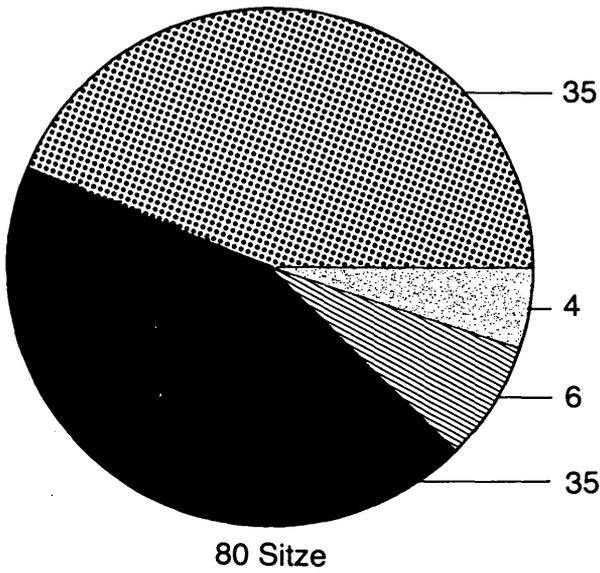
Sitzverteilung 1972



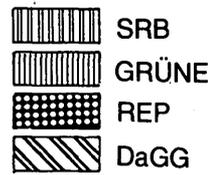
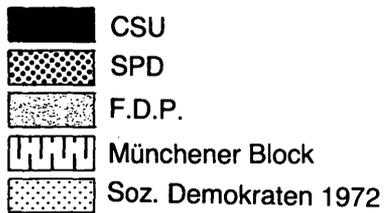
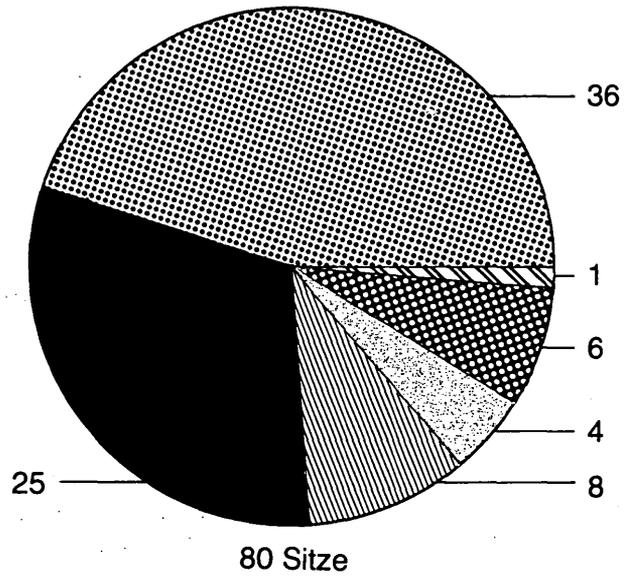
Sitzverteilung 1978



Sitzverteilung 1984



Sitzverteilung 1990



wie dem der F.D.P., gelang es doch nur einem Vertreter von „David gegen Goliath“, einer aus einer Bürgerinitiative hervorgegangenen Gruppe, in den Stadtrat einzuziehen.

4. Die Resultate in den Stadtbezirken

4.1. Die Wahlbeteiligung

In München stieg bei der Stadtratswahl am 18. März 1990 die Wahlbeteiligung gegenüber der Quote vor sechs Jahren nur schwach an, von 65,0% auf 65,4%. Wie so oft handelt es sich bei diesem Wert aber auch hier nur um eine „typische“ Durchschnittszahl, in der viele verschiedene Prozentsätze der einzelnen Stadtbezirke enthalten sind. Die Wahlbeteiligung in den verschiedenen Stadtteilen wird als erste Zahl in Tab. 4 wiedergegeben; deutlich zeigen sich Abweichungen in den Quoten. Die Extremwerte liegen bei 55,7% einerseits, dem Minimum, in der Ludwigsvorstadt, und bei 72,3% andererseits, dem Maximum, in Obermenzing; interessanterweise sind es dieselben Stadtbezirke wie bei der Europawahl 1989; hier ist das in der Beteiligung zum Ausdruck kommende Wählerverhalten offensichtlich gleichgeblieben. Bei den Stadtbezirken mit den höchsten Werten handelt es sich um eine Gruppe von sechs, fast alle im Nordwesten der Stadt liegend (Obermenzing, Allach, Untermenzing, Neuhausen-Nymphenburg, Pasing, Lochhausen-Langwied und Hadern); mit der Ausnahme von Lochhausen-Langwied und Hadern sind es dieselben Gebiete mit schon traditionell hohen Werten wie bei der Stadtratswahl 1984. Sehr viele Stadtbezirke liegen in ihrer Wahlbeteiligung ziemlich nahe am Durchschnittswert für die ganze Stadt, mit nur geringen Abweichungen nach oben und unten, was den Eindruck eines relativ gleichartigen Wählerverhaltens erweckt. Solche subjektiven Eindrücke können aber, wie auch das Verwenden von Extremwerten allein, leicht irreführend sein, hier wie anderswo, und für ihre objektive Überprüfung und die vollständige Erfassung bietet die Statistik seit langem Maßzahlen an. Schon im Bericht über die Ergebnisse der Europawahl 1989 wurden neben der reinen Zahlenwiedergabe auch die Standardabweichung und der Variationskoeffizient berechnet und die Resultate erläutert in bezug auf die in ihnen enthaltenen Aussagen über das Wählerverhalten.

Der Variationskoeffizient wird in mehreren Stufen algebraisch errechnet. Zuerst werden die Differenzen

zwischen Einzelergebnis x_i und Durchschnittswert \bar{x} ermittelt und dann ins Quadrat erhoben; quadriert werden die Unterschiede, weil die Streuungen um das arithmetische Mittel beide wichtig sind, nach oben und nach unten, sie sich aber bei einer weiteren Verwendung in erster Potenz gerade saldieren würden. Falls verschiedene Einzelergebnisse mehrfach vorhanden sind, muß ihr Einzelbetrag entsprechend mit der Zahl der Fälle multipliziert werden, was hier überflüssig ist. Je größer dann die Summe der quadrierten Abweichungen vom Durchschnittsergebnis ist, desto mehr weichen die Einzelresultate von diesem ab, ist also in diesem Sinne das arithmetische Mittel weniger repräsentativ. Abschließend muß die Summe noch durch die Zahl der Einzelergebnisse geteilt werden, weil eine unterschiedlich hohe Zahl von Einzelresultaten bei verschiedenen Messungen erheblich abweichende Summen ergeben könnte, die nur auf die verschiedene Zahl der Ergebnisse zurückzuführen wären, nicht aber auf deren Streuung um den Mittelwert, auf die es aber gerade ankommt. Dieses Zwischenresultat der Berechnung wird als Varianz bezeichnet. Wenn nun die Quadratwurzel aus der Varianz gezogen wird, ergibt sich die sog. Standardabweichung als Maß der gewichteten absoluten (ohne Berücksichtigung des Vorzeichens) Differenzen; ohne Quadrieren und folgendes Wurzelziehen würde sie in der Summe gerade Null sein, was für das Streuungsmaß vermieden werden muß. Schließlich wird im letzten Berechnungsabschnitt die Standardabweichung geteilt durch den Mittelwert des Gesamtergebnisses, weil eine hohe Standardabweichung bei niedrigem Durchschnittswert etwas anderes über die relative Streuung der Einzelmerkmale in Gesamtheit besagt als eine gleich große oder sogar etwas größere bei hohem Mittelwert. Dann wird noch mit 100 malgenommen, um unhandlich kleine Dezimalzahlen zu vermeiden. Die sich auf die geschilderte Weise ergebende Zahl ist der Variationskoeffizient, algebraisch ausgedrückt (Σ = Summenzeichen, i = Nummer des Einzelmerkmals von 1 bis f = Häufigkeit):

$$V = 100 \sqrt{\frac{\sum_{i=1}^f (x_i - \bar{x})^2 f_i}{n}} : \bar{x}$$

Als Beispiel sei gleich die Berechnung für die Wahlbeteiligung 1990 gezeigt, aus den Zahlen in Tab. 5a, mit der Oberspalte „Wahlbeteiligung“

$$\begin{aligned} V &= 100 \sqrt{\frac{446,391}{36}} : 65,4 \\ &= 100 \cdot 3,5213 : 65,4 \\ V &= 5,384 \end{aligned}$$

Ergebnisse der Stadtratswahlen in München am 18. März 1990

Tabelle 4

Stadtbezirk	Wahlberechtigte	Abgeg. Stimmzettel	Wahlbeteil. in %	Ungültige Stimmzettel	Gültige Stimmen	Von den gültigen Stimmen entfielen auf*)																																			
						CSU	%	SPD	%	Grüne	%	F.D.P.	%	REP	%	ÖDP	%	BP	%	NPD	%	HP	%	WIN	%	ROLI	%	FW	%	LA99	%	UWM	%	CMPD	%	FWMB	%	DaGG	5	BBP	%
1 Altstadt	5 054	3 199	63,3	87	221 225	75 585	34,2	74 136	33,5	25 868	11,7	10 966	5,0	13 153	5,9	1 098	0,5	1 563	0,7	271	0,1	238	0,1	1 009	0,5	9 243	4,2	971	0,4	114	0,0	200	0,1	190	0,1	403	0,2	5 824	2,6	393	0,2
5 Maxvorstadt-Universität	7 140	4 426	62,0	96	321 997	84 122	26,1	118 692	36,9	49 252	15,3	27 395	8,5	15 106	4,7	3 166	1,0	797	0,3	475	0,1	338	0,1	1 802	0,6	7 699	2,4	818	0,3	358	0,1	649	0,2	60	0,0	779	0,2	10 047	3,1	442	0,1
6 Maxvorstadt-Königsplatz-Marsfeld	10 743	6 516	60,7	142	470 920	123 021	26,1	198 645	42,2	66 113	14,0	21 690	4,6	25 100	5,3	4 580	1,0	1 759	0,4	399	0,1	481	0,1	2 571	0,5	9 812	2,1	1 329	0,3	752	0,2	747	0,1	505	0,1	829	0,2	11 821	2,5	766	0,2
7 Maxvorstadt-Josephsplatz	12 022	7 442	61,9	204	538 310	132 564	24,6	224 132	41,6	84 459	15,7	26 144	4,9	31 660	5,9	4 838	0,9	2 705	0,5	882	0,2	280	0,1	2 893	0,5	8 219	1,5	547	0,1	1 070	0,2	426	0,1	198	0,0	941	0,2	15 218	2,8	1 134	0,2
9 Ludwigsvorstadt	5 335	2 973	55,7	103	213 199	72 277	33,9	73 174	34,3	26 211	12,3	11 695	5,5	12 975	6,1	1 637	0,8	716	0,3	187	0,1	162	0,1	928	0,4	6 163	2,9	515	0,2	319	0,2	226	0,1	299	0,1	486	0,2	4 868	2,3	361	0,2
10 Isarvorstadt-Schlachthofviertel	7 740	4 608	59,5	141	327 106	78 639	24,0	131 748	40,3	54 365	16,6	12 989	4,0	21 249	6,5	2 043	0,6	1 404	0,4	505	0,2	317	0,1	1 269	0,4	10 576	3,2	1 135	0,3	289	0,1	324	0,1	285	0,1	558	0,2	8 719	2,7	692	0,2
11 Isarvorstadt-Glockenbachviertel	10 796	6 562	60,8	164	460 982	110 767	24,0	183 342	39,8	81 229	17,6	15 356	3,4	29 436	6,4	3 284	0,7	1 451	0,3	880	0,2	408	0,1	1 953	0,4	16 732	3,6	1 060	0,2	905	0,2	317	0,1	465	0,1	1 350	0,3	11 555	2,5	492	0,1
12 Isarvorstadt-Deutsches Museum	5 058	3 042	60,1	84	217 900	51 738	23,8	86 755	39,8	37 075	17,0	9 411	4,3	12 441	5,7	809	0,4	491	0,2	88	0,0	220	0,1	606	0,3	9 029	4,1	470	0,2	328	0,2	335	0,2	84	0,0	189	0,1	7 489	3,4	342	0,2
13 Lehel	8 373	5 500	65,7	130	402 436	119 364	29,7	143 224	35,6	60 067	14,9	30 420	7,6	18 648	4,6	4 095	1,0	1 487	0,4	44	0,0	190	0,0	2 003	0,5	7 967	2,0	745	0,2	430	0,1	852	0,2	764	0,2	800	0,2	10 909	2,7	427	0,1
14 Haidhausen	19 927	12 417	62,3	324	889 941	205 105	23,0	377 454	42,4	149 001	16,7	35 510	4,0	55 534	6,2	6 568	0,7	4 136	0,5	471	0,1	826	0,1	3 464	0,4	18 064	2,0	1 582	0,2	1 505	0,2	1 065	0,1	524	0,1	1 338	0,2	26 507	3,0	1 287	0,1
16 Au	13 917	8 718	62,6	243	625 978	158 806	25,4	270 841	43,3	81 104	12,9	23 967	3,8	46 148	7,4	3 805	0,6	3 796	0,6	610	0,1	376	0,1	2 371	0,4	13 508	2,2	1 190	0,2	613	0,1	275	0,0	330	0,0	917	0,1	16 656	2,7	665	0,1
17 Obergiesing	29 753	19 227	64,6	507	1 371 560	296 938	24,6	663 924	48,4	117 863	8,6	42 812	3,1	142 428	10,4	7 761	0,6	6 531	0,5	2 290	0,2	617	0,0	4 788	0,3	13 667	1,0	2 562	0,2	1 173	0,1	1 021	0,1	1 083	0,1	3 235	0,2	21 050	1,5	1 817	0,1
18 Untergiesing-Harlaching	35 026	22 875	65,3	557	1 638 314	544 079	33,2	632 071	38,6	154 066	9,4	110 643	6,8	106 752	6,5	11 445	0,7	10 434	0,6	1 972	0,1	945	0,1	7 095	0,4	13 880	0,8	3 092	0,2	1 470	0,1	1 235	0,1	854	0,1	3 693	0,2	32 523	2,0	2 065	0,1
19 Sendling	23 102	14 874	64,4	352	1 073 268	264 348	24,6	506 522	47,2	121 247	11,3	38 617	3,6	79 029	7,4	7 538	0,7	4 448	0,4	1 540	0,1	620	0,1	4 963	0,5	14 593	1,4	2 472	0,2	1 477	0,1	1 066	0,1	742	0,1	1 199	0,1	21 320	2,0	1 527	0,1
20 Schwanthalerhöhe	13 680	8 280	60,5	239	572 098	124 535	21,8	252 313	44,1	89 468	15,6	17 288	3,0	51 100	8,9	3 288	0,6	2 199	0,4	859	0,2	448	0,1	1 589	0,3	9 952	1,7	1 341	0,2	1 335	0,2	1 085	0,2	320	0,1	997	0,2	12 754	2,2	1 227	0,2
21 Neuhausen-Oberwiesenfeld	15 044	9 800	65,1	291	700 561	178 107	25,4	317 354	45,3	77 392	11,0	26 976	3,9	56 425	8,1	5 487	0,8	3 508	0,5	1 243	0,2	299	0,0	3 093	0,4	8 677	1,2	1 390	0,2	713	0,1	427	0,1	545	0,1	1 159	0,2	16 745	2,4	1 021	0,1
22 Schwabing-Freimann	38 709	24 568	63,5	532	1 774 684	487 364	27,4	732 950	41,3	209 679	11,8	118 483	6,7	108 982	6,1	12 758	0,7	4 785	0,3	3 149	0,2	1 203	0,1	8 974	0,5	21 098	1,2	3 655	0,2	1 603	0,1	4 052	0,2	1 283	0,1	2 921	0,2	49 506	2,8	2 239	0,1
23 Neuhausen-Nymphenburg	28 830	19 782	68,6	502	1 429 844	467 734	32,7	570 714	39,9	134 674	9,4	81 947	5,7	94 856	6,6	11 038	0,8	7 418	0,5	1 276	0,1	708	0,1	4 517	0,3	12 678	0,9	3 008	0,2	1 821	0,1	1 632	0,1	900	0,1	3 028	0,2	29 867	2,1	2 029	0,2
24 Thalk.-Obersendl.-Forstern.-Fürstern.	41 564	28 402	68,3	573	2 060 696	658 146	31,9	877 936	42,6	156 264	7,6	116 989	5,7	146 505	7,1	12 517	0,6	11 642	0,6	2 901	0,1	1 026	0,1	10 275	0,5	12 689	0,6	4 847	0,2	1 625	0,1	2 003	0,1	2 215	0,1	5 007	0,3	35 177	1,7	2 932	0,1
25 Laim	37 061	24 493	66,1	681	1 741 240	518 013	29,8	787 499	45,2	134 691	7,7	69 163	4,0	140 041	8,0	12 849	0,7	9 836	0,6	2 463	0,1	913	0,1	9 208	0,5	12 535	0,7	3 923	0,2	2 681	0,2	1 213	0,1	907	0,1	2 542	0,1	29 684	1,7	3 079	0,2
26 Schwabing-West	21 673	13 564	62,6	299	991 339	236 361	23,8	413 510	41,7	154 309	15,6	64 227	6,5	45 393	4,6	7 018	0,7	3 205	0,3	995	0,1	809	0,1	4 748	0,5	15 615	1,6	1 566	0,2	951	0,1	2 382	0,2	618	0,1	2 546	0,2	35 152	3,5	1 934	0,2
27 Schwab. Nord.-M'hofen-Am Hart	59 681	36 817	61,7	933	2 629 310	710 206	27,0	1 196 849	45,5	239 518	9,1	131 017	5,0	204 392	7,8	23 469	0,9	9 941	0,4	4 196	0,2	1 269	0,0	14 353	0,5	24 995	0,9	6 072	0,2	2 804	0,1	4 177	0,2	1 730	0,1	3 776	0,1	46 240	1,8	4 306	0,2
28 Neuhausen-Moosach	48 027	31 323	65,2	780	2 258 366	640 149	28,4	1 027 675	45,5	191 938	8,5	96 483	4,3	182 833	8,1	17 335	0,8	10 043	0,4	2 497	0,1	980	0,0	11 525	0,5	18 378	0,8	4 074	0,2	2 585	0,1	2 030	0,1	1 001	0,0	3 691	0,2	41 505	1,8	3 644	0,2
29 Bogenhausen	50 031	33 374	66,7	692	2 421 296	813 832	33,6	927 990	38,3	205 399	8,5	200 628	8,3	136 252	5,6	15 132	0,6	13 138	0,6	2 392	0,1	1 286	0,1	11 952	0,5	18 879	0,8	5 783	0,2	1 535	0,1	5 183	0,2	2 578	0,1	4 822	0,2	51 613	2,1	2 902	0,1
30 Ramersdorf-Perlach	66 000	43 642	66,1	1 106	3 122 721	884 212	28,3	1 462 637	46,8	216 019	6,9	137 955	4,4	283 260	9,1	17 081	0,6	15 525	0,5	4 261	0,1	1 145	0,0	14 383	0,5	16 930	0,5	7 164	0,2	1 776	0,1	4 213	0,1	1 971	0,1	7 773	0,3	42 161	1,4	4 255	0,1
31 Berg am Laim	24 501	15 680	64,0	404	1 124 184	313 515	27,9	529 493	47,1	84 426	7,5	38 079	3,4	107 282	9,5	7 013	0,6	6 517	0,6	2 209	0,2	500	0,1	5 452	0,5	8 049	0,7	2 209	0,2	780	0,1	2 135	0,2	449	0,0	1 354	0,1	12 796	1,1	1 926	0,2
32 Trudering	26 713	18 154	68,0	296	1 319 662	538 024	40,8	451 109	34,2	109 703	8,3	85 896	6,5	77 703	5,9	8 088	0,6	6 250	0,5	1 483	0,1	547	0,0	6 612	0,5	5 043	0,4	2 083	0,1	687	0,0	1 068	0,1	2 628	0,2	20 716	1,6	1 162	0,1		
33 Feldmoching-Hasenberg	34 965	22 603	64,6	532	1 597 607	486 246	30,4	740 177	46,3	92 012	5,8	46 577	2,9	171 716	10,8	9 394	0,6	6 670	0,4	2 066	0,1	435	0,0	6 584	0,4	4 189	0,3	2 308	0,1	4 286	0,3	1 583	0,1	714	0,1	2 124	0,1	17 547	1,1	2 979	0,2
34 Waldfriedhofviertel	33 904	22 400	66,1	484	1 621 002	491 340	30,3	698 731	43,1	132 077	8,2	89 631	5,5	122 236	7,5	10 712	0,7	7 271	0,5	2 538	0,2	724	0,0	7 973	0,5	15 557	1,0	3 607	0,2	1 607	0,1	2 097	0,1	1 473	0,1	3 740	0,2	26 162	1,6	3 526	0,2
35 Pasing	28 323	19 408	68,5	455	1 400 645	476 515	34,0	537 522	38,4	130 682	9,3	77 160	5,5	97 385	7,0	13 660	1,0	5 360	0,4	1 442	0,1	1 538	0,1	6 617	0,5	8 135	0,6	3 044	0,2	7 236	0,5	817	0,1	1 413	0,1	4					

Die Varianz der Wahlbeteiligung 1990 ist gleich 12,3997 (Quotient in der Wurzel), die Standardabweichung gleich 3,5213 (Wert der Wurzel) und der Variationskoeffizient gleich 5,384 (Quotient von mit 100 multiplizierter Standardabweichung und arithmetischem Mittel). Entsprechend ergibt sich aus den Werten von Tab. 5b, mit den Zahlen von 1984, eine Varianz von 13,1500, weiter eine Standardabweichung von 3,6263 und ein Variationskoeffizient von 5,579. Der Vergleich der Wahlbeteiligungen 1984 und 1990 in den Stadtbezirken mittels des geschilderten Verfahrens ergibt, daß die Unterschiede in diesem Teil des Wahlverhaltens in der Stadt etwas kleiner geworden sind, das Wahlverhalten also insofern gleichartiger geworden ist. Wegen des Rückgangs in der Standardabweichung, dem Absolutmaß, wie wegen des geringfügig höheren Werts der Wahlbeteiligung insgesamt mußte der Quotient von beiden Größen sinken, die Relativzahl. Im Vergleich zum Stadtratsergebnis belief sich die Varianz bei der Europawahl 1989 noch auf 11,1058 und damit auf einen niedrigeren Wert, die Standardabweichung auf 3,3325, notwendigerweise ebenfalls weniger und der Variationskoeffizient auf 5,4998. Die Teilnahme an den Wahlen auf verschiedenen Ebenen hat sich in den Stadtbezirken relativ also kaum geändert; hier liegen offensichtlich kurzfristig gleichbleibende Gewohnheiten vor. Stärker geändert, und zwar in Richtung geringerer relativer Abweichungen, hatte sich die Wahlbeteiligung im Vergleich der Stadtbezirke nur von der Europawahl 1984 zu der von 1989, und zwar wegen des großen Anstiegs im Durchschnittswert.

Auf die Änderungen der Wahlbeteiligung in jedem einzelnen der 36 Stadtbezirke kann hier aus Zeitgründen nicht eingegangen werden; der Vergleich und die Auswertung seiner Ergebnisse seien damit dem örtlich interessierten Leser überlassen.

4.2. Die Anteile der größeren Parteien

Die Stimmenanteile der verschiedenen Parteien und Wählergruppen sind je nach Stadtbezirk in Tab. 4 wiedergegeben. Die Beschäftigung mit den vielen kleineren Gruppen sei ebenfalls dem Leser überlassen; hier wird sich auf die größeren konzentriert.

4.2.1. Die Ergebnisse in den einzelnen Stadtbezirken

Es zeigt sich als erstes, daß die vorher größte Partei, die CSU, trotz ihres allgemeinen starken Rückgangs

ihre relativ guten Ergebnisse in verschiedenen Stadtteilen halten konnte. Die besten Resultate erzielte sie in den Stadtbezirken Trudering und Obermenzing, Solln und Lochhausen-Langwied, mit über 39%; danach lassen die Anteile schon erheblich nach; gemeinsam sind den genannten Stadtteilen ihre relativ geringe Bevölkerungsdichte und der hohe Einfamilienhausanteil. Überdurchschnittlich schlecht abgeschnitten hat die CSU besonders auf der Schwantalerhöhe, dann in Haidhausen und in der gesamten Isarvorstadt, kaum besser in der Maxvorstadt (Universitätsumgebung). Diesen Stadtbezirken ist gemeinsam, daß sie eine hohe Bevölkerungsdichte und eine verdichtete Bebauung mit älteren Häusern aufweisen. Die Ergebnisse stimmen mit denen bei der letztjährigen Europawahl überein; einzige Ausnahme ist der im letzten Jahr relativ noch sehr gute und diesmal nur durchschnittliche Anteil im Stadtbezirk Feldmoching-Hasenberg. Gegenüber der Stadtratswahl 1984 blieben die Spitzenresultate in Trudering, Solln und Obermenzing gut, während die Anteile in der Altstadt und der Ludwigsvorstadt stark zurückgingen.

Die SPD erzielte bei fast unverändertem Stimmenanteil in der Stadt insgesamt ihre besten Ergebnisse in Obergiesing, Sendling, Berg am Laim, Ramersdorf-Perlach sowie in Feldmoching-Hasenberg mit 46% bis 48%. Diesen Spitzenergebnissen folgt eine Reihe weiterer überdurchschnittlich guter Stadtbezirke, während sich nur wenig ausgesprochen SPD-schwache Stadtteile finden. Relativ schlecht sind die Resultate im Lehel sowie auch in Trudering, Solln, Obermenzing und Lochhausen-Langwied; in den ersten drei Fällen handelt es sich um alte Innenstadtgebiete, in den letzten vier um Stadtrandlagen, mit sehr guten CSU-Ergebnissen dabei. Im Vergleich zur letztjährigen Europawahl konnte sich die SPD in Ramersdorf-Perlach und Feldmoching-Hasenberg, mit damals sehr hohen Republikaneranteilen, bei früher guten SPD-Resultaten, verbessern, während sie in ihren nun schon langjährigen Schwächegebieten weiter relativ wenig gewählt wurde. Verglichen mit der Stadtratswahl von 1984 blieben die Stärken in Obergiesing, Berg am Laim und Sendling, während die Anteile in Neuhausen-Oberwiesenfeld und Schwabing-Freimann sanken. Die Schwächezonen von 1984 blieben auch 1990 weiter bestehen, als offensichtlich andauernde Gewohnheiten des Wählerverhaltens.

Inzwischen sind die Grünen in München die drittstärkste Partei bei den Stadtratswahlen geworden; sie konnten ihre Stellung im Vergleich zur früheren dritten Kraft, der F.D.P., noch ausbauen. Ihre Stärken weisen sie ganz deutlich in der gesamten Max-

wie der Isarvorstadt auf, weiter in Haidhausen, Schwabing-West und auf der Schwanthalerhöhe. Charakteristisch für die Sozialstruktur dieser Stadtteile sind die hohe Bevölkerungsdichte und die dichte Bebauung mit älteren Wohnungen, teils auch die Universitätsnähe (Maxvorstadt). Teils stark unter ihrem Stadtdurchschnitt liegen die Grünen besonders in Trudering, dann auch in Aubing, Lochhausen-Langwied und in Berg am Laim sowie in Ramersdorf-Perlach; es handelt sich dabei um die Stadtteile im äußersten Westen wie Osten Münchens. Wie schon bei der Europawahl 1989 konnten die Grünen in vielen Gebieten mit starker Einfamilienhausbebauung (Harlaching, Solln, Nymphenburg, Pasing und Obermenzing) inzwischen durchschnittliche Ergebnisse erzielen, sowohl die Stärken wie die Schwächen blieben im Vergleich zur letzten Europawahl unverändert; das gleiche gilt auch für den Bezug zur vorigen Stadtratswahl.

Viertstärkste Partei bei der Stadtratswahl wurde die erstmals teilnehmenden Republikaner. Die Stärken dieser Partei liegen deutlich erkennbar in Obergiesing und in Feldmoching-Hasenberg, weiter in Allach-Untermenzing, Ramersdorf-Perlach und Berg am Laim. Stadtgeographisch gesehen handelt es sich hier um Gebiete mit dichter Bevölkerung und Bebauung, aber meist neueren Häusern, darunter viele öffentlich geförderte Wohnungen. Nur schlechte Ergebnisse konnten die Republikaner erzielen in den Stadtbezirken Maxvorstadt-Universität, Schwabing-West, Lehel und besonders in Obermenzing und Solln. Zum einen sind dies Stadtteile im Universitäts- und Altstadtbereich, zum anderen Gebiete mit relativ lockerer Besiedlung und Bebauung. Im Vergleich zur Europawahl 1989 blieben sowohl die Stärken wie die Schwächen der Republikaner in bestimmten Stadtbezirken unverändert.

Nach dem Entstehen der Grünen und der Republikaner ist die F.D.P. auf den fünften Rang zurückgefallen, mit im Stadtgesamt kaum veränderten Anteilen. Gute Ergebnisse konnte diese Partei besonders in Solln und Obermenzing erzielen, weiter auch in den Stadtbezirken Maxvorstadt-Universität, Bogenhausen sowie im Lehel. Deutlich unterdurchschnittlich waren die Resultate in den Stadtteilen Isarvorstadt-Glockenbachviertel, Au, Obergiesing, Berg am Laim, Feldmoching-Hasenberg sowie in Aubing und auf der Schwanthalerhöhe. Gegenüber der letztjährigen Europawahl fiel nur der Stadtbezirk Schwabing-West aus der Reihe deutlich guter Stimmenanteile heraus, während die mit schlechten gleichblieben. Die Stärken in bestimmten Stadtteilen bestehen im Vergleich zur

vorigen Stadtratswahl unverändert, wenn auch die Anteile in ihnen etwas sanken; in den damals F.D.P.-schwachen Stadtbezirken Maxvorstadt-Königsplatz-Marsfeld und Isarvorstadt-Deutsches Museum konnte sich die Partei verbessern.

Die Rangfolge der größeren Parteien ist in den einzelnen Stadtbezirken verschieden, wenn auch – wegen starker CSU-Verluste – jetzt die SPD fast überall die höchsten Stimmenanteile erreichen konnte, trotz eines kaum besseren Gesamtergebnisses. Nur noch in fünf der insgesamt 36 Stadtbezirke ist die CSU stärkste Partei (Altstadt, Trudering, Solln, Obermenzing und Lochhausen-Langwied); im Jahre 1984 waren es noch sechzehn und bei der Europawahl 1989 sogar 24, weil im letzten Jahr zwar die CSU schon kräftige Einbußen hatte hinnehmen müssen, die SPD aber noch niedrig lag. Der dritte Platz wird inzwischen fast überall von den Grünen eingenommen; nur in sieben Stadtbezirken (Obergiesing, Laim, Ramersdorf-Perlach, Berg am Laim, Feldmoching-Hasenberg, Allach-Untermenzing und Aubing) konnten sich die Republikaner noch auf dem dritten Platz halten, nach ihrem besseren Ergebnis (16 Stadtbezirke) bei der Europawahl.

4.2.2. Das Verhältnis von Stärken und Schwächen verschiedener Parteien

Über die Spitzen- und Tiefstwerte einzelner Parteien hinaus lassen sich die Resultate einer politischen Gruppierung auch danach vergleichen, wieweit sie in verschiedenen Stadtbezirken übereinstimmen oder wie stark sie voneinander abweichen, m. a. W., wie gleichmäßig oder ungleichmäßig die Wählerschaft einer Partei über die Stadt verteilt ist. Bei relativ gleichmäßiger Verteilung der Resultate wird eine Partei ziemlich einheitlich von allen Bevölkerungsgruppen geschätzt, die in den verschiedenen Stadtbezirken wohnen, bei verhältnismäßig Ungleichmäßiger hat sie dagegen deutlich Anhänger und Gegner, je nach der Bevölkerungsstruktur im Stadtteil. Die Zahlen in der folgenden Übersicht sind aus den Tab. 5a und 5b errechnet, denen der Leser auch die Einzelwerte von relativen Stärken oder Schwächen einer Partei in bestimmten Bezirken entnehmen kann.

Bei der Stadtratswahl 1984 hatte die SPD noch die eindeutig höchste Varianz, d. h. ihre Stimmenanteile in den verschiedenen Stadtbezirken klafften absolut bei weitem am stärksten auseinander, zwischen Hochburgen und Schwächegebieten. Die andere große Partei, die CSU, hatte eine gleichmäßiger gestreute Wählerschaft, sowohl nach dem absoluten wie nach

Die Stadtratswahl in München am 18. März 1984

Tabelle 5a

Stadtbezirk	Wahlbeteiligung			CSU			SPD			Grüne			F.D.P.		
	%	$(x_i - \bar{x})$	$(x_i - \bar{x})^2$	%	$(x_i - \bar{x})$	$(x_i - \bar{x})^2$	%	$(x_i - \bar{x})$	$(x_i - \bar{x})^2$	%	$(x_i - \bar{x})$	$(x_i - \bar{x})^2$	%	$(x_i - \bar{x})$	$(x_i - \bar{x})^2$
1 Altstadt	59,6	-5,4	29,16	49,6	+ 7,2	51,84	34,1	- 7,8	60,84	9,8	+1,9	3,61	4,1	-1,2	1,44
5 Maxvorstadt-Universität . .	60,6	-4,4	19,36	40,4	- 2,0	4,00	37,7	- 4,2	17,64	12,9	+5,0	25,00	6,6	+1,3	1,69
6 Maxvorst.-Königspl.-Marsf.	59,5	-5,5	30,25	43,5	+ 1,1	1,21	39,8	- 2,1	4,41	11,0	+3,1	9,61	3,7	-1,6	2,56
7 Maxvorst.-Josephsplatz . .	61,6	-3,4	11,56	37,6	- 4,8	23,04	43,0	+ 1,1	1,21	12,1	+4,2	17,64	5,0	-3,0	0,09
9 Ludwigsvorstadt	55,8	-9,2	84,64	50,4	+ 8,0	64,00	32,6	- 9,3	86,49	9,8	+1,9	3,61	5,0	-0,3	0,09
10 Isarvorst.-Schlachth'viertel .	60,0	-5,0	25,0	40,6	- 1,8	3,24	43,4	+ 1,5	2,25	11,2	+3,3	10,89	3,0	-2,3	5,29
11 Isarvorst.-Glockenb'viertel .	61,7	-3,3	10,89	39,4	- 3,0	9,00	43,0	+ 1,1	1,21	12,1	+4,2	17,64	2,8	-2,5	6,25
12 Isarvorst.-Dt. Museum . . .	58,7	-6,3	39,69	37,5	- 4,9	24,01	43,6	+ 1,7	2,89	12,6	+4,7	22,09	3,2	-2,1	5,29
13 Lehel	66,1	+1,1	1,21	42,8	+ 0,4	0,16	33,6	- 8,3	68,89	13,6	+5,7	32,49	7,1	+1,8	3,24
14 Haidhausen	61,1	-3,9	15,21	38,4	- 4,0	16,00	42,2	+ 0,3	0,09	13,3	+5,4	29,16	3,6	-1,7	2,89
16 Au	62,6	-2,4	5,76	38,5	- 3,9	15,21	44,9	+ 3,0	9,00	9,9	+2,0	4,00	4,1	-1,2	1,44
17 Obergiesing	64,1	-0,9	0,81	36,8	- 5,6	31,36	50,4	+ 8,5	72,25	6,8	-1,1	1,21	3,3	-2,0	4,00
18 Untergiesing-Harlaching . .	65,5	+0,5	0,25	44,1	+ 1,7	2,89	38,9	- 3,0	9,00	7,2	-0,7	0,49	6,9	+1,6	2,56
19 Sendling	64,1	-0,9	0,81	37,6	- 4,8	23,04	47,6	+ 5,7	32,49	8,3	+0,4	0,16	3,9	-1,4	1,96
20 Schwanthalerhöhe	59,8	-5,2	27,04	38,9	- 3,5	12,25	47,5	+ 5,6	31,36	8,7	+0,8	0,64	2,5	-2,8	7,84
21 Neuhausen-Oberwiesenfeld	64,7	-0,3	0,09	36,8	- 5,6	31,36	47,2	+ 5,3	28,09	9,2	+1,3	1,69	4,0	-1,3	1,69
22 Schwabing-Freimann	63,7	-1,3	1,69	39,8	- 2,6	6,76	41,0	- 0,9	0,81	10,2	+2,3	5,29	6,4	+1,1	1,21
23 Neuhausen-Nymphenburg . .	69,2	+4,2	17,64	43,8	+ 1,4	1,96	39,4	- 2,5	6,25	8,2	+0,3	0,09	5,9	+0,6	0,36
24 Thalk.-O'sdl.-Forstr.-Fürstr.	68,2	+3,2	10,24	43,7	+ 1,3	1,69	41,2	- 0,7	0,49	6,9	-1,0	1,00	6,0	+0,7	0,49
25 Laim	65,2	+0,2	0,04	41,8	- 0,6	0,36	44,9	+ 3,0	9,00	6,4	-1,5	2,25	4,7	-0,6	0,36
26 Schwabing-West	61,0	-4,0	16,0	36,4	- 6,0	36,00	40,3	- 1,6	2,56	14,3	+6,4	40,96	6,6	+1,3	1,96
27 Schw.Nord-M'hofen-Am Hart	61,8	-3,2	10,24	39,2	- 3,2	10,24	45,5	+ 3,6	12,96	7,9	0,0	0,00	4,7	-0,6	0,36
28 Neuhausen-Moosach	65,4	+0,4	0,16	40,4	- 2,0	4,00	45,2	+ 3,3	10,89	7,4	-0,5	0,25	4,5	-0,8	0,64
29 Bogenhausen	66,6	+1,6	2,56	46,2	+ 3,8	14,44	35,2	- 6,7	44,89	8,0	+0,1	0,01	8,6	+3,3	10,89
30 Ramersdorf-Perlach	64,3	-0,7	0,49	40,9	- 1,5	2,25	46,6	+ 4,7	22,09	5,9	-2,0	4,00	4,2	-1,1	1,21
31 Berg am Laim	64,2	-0,8	0,64	39,4	- 3,0	9,00	49,5	+ 7,6	57,76	5,5	-2,4	5,76	3,4	-1,9	3,61
32 Trudering	68,3	+3,3	10,89	53,6	+11,2	125,44	32,4	- 9,5	90,25	6,4	-1,5	2,25	5,7	+0,4	0,16
33 Feldmoching-Hasenberggl . .	63,5	-1,5	2,25	42,9	+ 0,5	0,25	47,0	+ 5,1	26,01	5,1	-2,8	7,84	2,8	-2,5	6,25
34 Waldfriedhofviertel	66,6	+1,6	2,56	42,1	- 0,3	0,09	42,9	+ 1,0	1,00	7,0	-0,9	0,81	5,6	+0,3	0,09
35 Pasing	68,6	+3,6	12,96	45,0	+ 2,6	6,76	37,9	- 4,0	16,00	8,1	+0,2	0,04	6,8	+1,5	2,25
36 Solln	66,9	+1,9	3,61	49,6	+ 7,2	51,84	27,9	-14,0	196,00	8,6	+0,7	0,49	11,6	+6,3	39,69
37 Obermenzing	71,1	+6,1	37,21	52,2	+ 9,8	96,04	25,1	-16,8	282,24	9,2	+1,3	1,69	11,1	+5,8	33,64
38 Allach-Untermenzing	70,4	+5,4	29,16	48,3	+ 5,9	34,81	37,8	- 4,1	16,81	6,3	-1,6	2,56	5,6	+0,3	0,09
39 Aubing	66,8	+1,8	3,24	44,0	+ 1,6	2,56	43,3	+ 1,4	1,96	6,2	-1,7	2,89	4,2	-1,1	1,21
40 Lochhausen-Langwied	66,5	+1,5	2,25	51,8	+ 9,4	88,36	33,8	- 8,1	65,61	6,6	-1,3	1,69	5,7	+0,4	0,16
41 Hadern	67,8	+2,8	7,84	44,2	+ 1,8	3,24	40,5	- 1,4	1,96	6,7	-1,2	1,44	6,0	+0,7	0,49
Zusammen	65,0	0,0	473,40	42,4	0,0	808,70	41,9	0,0	1 293,65	7,9	0,0	261,24	5,3	0,0	152,29

Die Stadtratswahl in München am 18. März 1990

Tabelle 5b

Stadtbezirk	Wahlbeteiligung			CSU			SPD			Grüne			F.D.P.			Republikaner		
	%	$(x_i - \bar{x})$	$(x_i - \bar{x})^2$	%	$(x_i - \bar{x})$	$(x_i - \bar{x})^2$	%	$(x_i - \bar{x})$	$(x_i - \bar{x})^2$	%	$(x_i - \bar{x})$	$(x_i - \bar{x})^2$	%	$(x_i - \bar{x})$	$(x_i - \bar{x})^2$	%	$(x_i - \bar{x})$	$(x_i - \bar{x})^2$
1 Altstadt	63,3	-2,1	4,41	34,2	+ 4,1	16,81	33,5	- 8,5	72,25	11,7	+ 2,2	4,84	5,0	+ 0,3	0,09	5,9	- 1,4	1,96
5 Maxvorstadt-Universität	62,0	-3,4	11,56	26,1	- 4,0	16,00	36,9	- 5,1	26,01	15,3	+ 5,8	33,64	8,5	+ 3,2	10,34	4,7	- 2,6	6,60
6 Maxvorstadt-Königsplatz-Marsfeld	60,7	-4,7	22,09	26,1	- 4,0	16,00	42,2	+ 0,2	0,04	14,0	+ 4,5	20,25	4,6	- 0,7	0,49	5,3	- 2,0	4,00
7 Maxvorstadt-Josephsplatz	61,9	-3,5	12,25	24,6	- 5,5	30,25	41,6	- 0,4	0,16	15,7	+ 6,2	38,44	4,9	- 0,4	0,16	5,9	- 1,4	1,96
9 Ludwigsvorstadt	55,7	-9,7	94,09	33,9	+ 3,8	14,44	34,3	- 7,7	59,29	12,3	+ 2,8	7,84	5,5	+ 0,2	0,04	6,1	- 1,2	1,44
10 Isarvorstadt-Schlachthofviertel	59,5	-5,9	34,81	24,0	- 6,1	37,21	40,3	- 1,7	2,89	16,6	+ 7,1	50,41	4,0	- 1,3	1,69	6,5	- 0,8	0,64
11 Isarvorstadt-Glockenbachviertel	60,8	-4,6	21,16	24,0	- 6,1	37,21	39,8	- 2,2	4,84	17,6	+ 8,1	65,61	3,4	- 1,9	3,61	6,4	- 0,9	0,81
12 Isarvorstadt-Deutsches Museum	60,1	-5,3	28,09	23,8	- 6,3	39,69	39,8	- 2,2	4,84	17,0	+ 7,5	56,25	4,3	- 1,0	1,00	5,7	- 1,6	2,56
13 Lehel	65,7	+0,3	0,09	29,7	- 0,4	0,16	35,6	- 6,4	40,96	14,9	+ 5,4	29,16	7,6	+ 2,3	5,29	4,6	- 2,7	7,29
14 Haidhausen	62,3	-3,1	9,61	23,0	- 7,1	50,41	42,4	+ 0,4	0,16	16,7	+ 7,2	51,84	4,0	- 1,3	1,69	6,2	- 1,1	1,21
16 Au	62,6	-2,8	7,84	25,4	- 4,7	22,09	43,3	+ 1,3	1,69	12,9	+ 3,4	11,56	3,8	- 1,5	2,25	7,4	+ 0,1	0,01
17 Obergiesing	64,6	-0,8	0,64	24,6	- 5,5	30,25	48,4	+ 6,4	40,96	8,6	- 0,9	0,81	3,1	- 2,2	4,85	10,4	+ 3,1	9,61
18 Untergiesing-Harlaching	65,3	-0,1	0,01	33,2	+ 3,1	9,61	38,6	- 3,4	11,56	9,4	- 0,1	0,01	6,8	+ 1,5	2,25	6,5	- 0,8	0,64
19 Sendling	64,4	-1,0	1,00	24,6	- 5,5	30,25	47,2	+ 5,2	27,04	11,3	+ 1,8	3,24	3,6	- 1,7	2,89	7,4	+ 0,1	0,01
20 Schwanthalerhöhe	60,5	-4,9	24,01	21,8	- 8,3	68,89	44,1	+ 2,1	4,41	15,6	+ 6,1	37,21	3,0	- 2,3	5,29	8,9	+ 1,6	2,56
21 Neuhausen-Oberwiesenfeld	65,1	-0,3	0,09	25,4	- 4,7	22,09	45,3	+ 3,3	10,89	11,0	+ 1,5	2,25	3,9	- 1,4	1,96	8,1	+ 0,8	0,64
22 Schwabing-Freimann	63,5	-1,9	3,61	27,4	- 2,7	7,29	41,3	- 0,7	0,49	11,8	+ 2,3	5,29	6,7	+ 1,4	1,96	6,1	- 1,2	1,44
23 Neuhausen-Nymphenburg	68,6	+3,2	10,24	32,7	+ 2,6	6,76	39,9	- 2,1	4,41	9,4	- 0,1	0,01	5,7	+ 0,4	0,16	6,6	- 0,7	0,44
24 Thalk.-Obersendl.-Forstnr.-Fürstenr.	68,3	+2,9	8,41	31,9	+ 1,8	3,24	42,6	+ 0,6	0,36	7,6	- 1,9	3,61	5,7	+ 0,4	0,16	7,1	- 0,2	0,04
25 Laim	66,1	+0,7	0,49	29,8	- 0,3	0,09	45,2	+ 3,2	10,24	7,7	- 1,8	3,24	4,0	- 1,3	1,69	8,0	+ 0,7	0,49
26 Schwabing-West	62,6	-2,8	7,84	23,8	- 6,3	30,69	41,7	- 0,3	0,09	15,6	+ 6,1	37,21	6,5	+ 1,2	1,44	4,6	- 2,7	7,29
27 Schwabing Nord-Milbertshofen-Am Hart	61,7	-3,7	13,69	27,0	- 3,1	9,61	45,5	+ 3,5	12,25	9,1	- 0,4	0,16	5,0	- 0,3	0,09	7,8	+ 0,5	0,25
28 Neuhausen-Moosach	65,2	-0,2	0,04	28,4	- 1,7	2,89	45,5	+ 3,5	12,25	8,5	- 1,0	1,00	4,3	- 1,0	1,00	8,1	+ 0,8	0,64
29 Bogenhausen	66,7	+1,3	1,69	33,6	+ 3,5	12,25	38,3	- 3,7	13,69	8,5	- 1,0	1,00	8,3	+ 3,0	9,00	5,6	- 1,7	2,89
30 Ramersdorf-Perlach	66,1	+0,7	0,49	28,3	- 1,8	3,24	46,8	+ 4,8	23,04	6,9	- 2,6	6,76	4,4	- 0,9	0,81	9,1	+ 1,8	3,24
31 Berg am Laim	64,0	-1,4	1,96	27,9	- 2,2	4,84	47,1	+ 5,1	26,01	7,5	- 2,0	4,00	3,4	- 1,9	3,61	9,5	+ 2,2	4,84
32 Trudering	68,0	+2,6	6,76	40,8	+10,7	114,49	34,2	- 7,8	60,84	8,3	- 1,2	1,44	6,5	+ 1,2	1,44	5,9	- 1,4	1,96
33 Feldmoching-Hasenberg	64,6	-0,8	0,64	30,4	+ 0,3	0,09	46,3	+ 4,3	18,49	5,8	- 3,7	13,69	2,9	- 2,4	5,76	10,8	+ 3,5	12,25
34 Waldfriedhofviertel	66,1	+0,7	0,49	30,3	+ 0,2	0,04	43,1	+ 1,1	1,21	8,2	- 1,3	1,69	5,5	+ 0,2	0,04	7,5	+ 0,2	0,04
35 Pasing	68,5	+3,1	9,61	34,0	+ 3,9	15,21	38,4	- 3,6	12,96	9,3	- 0,2	0,04	5,5	+ 0,2	0,04	7,0	- 0,3	0,09
36 Solln	68,0	+2,6	6,76	39,3	+ 9,2	84,64	31,6	-10,4	108,16	9,1	- 0,4	0,16	11,0	+ 5,7	32,39	3,8	- 3,5	12,25
37 Obermenzing	72,3	+6,9	47,61	40,8	+10,7	114,49	27,9	-14,1	198,81	9,7	+ 0,2	0,04	10,7	+ 5,4	29,16	4,2	- 3,1	9,61
38 Allach-Untermenzing	70,9	+5,5	30,25	34,9	+ 4,8	23,04	36,4	- 5,6	31,36	7,0	- 2,5	6,25	5,0	- 0,3	0,09	7,6	+ 0,3	0,09
39 Aubing	67,6	+2,2	4,84	32,6	+ 2,5	6,25	41,9	- 0,1	0,01	6,6	- 2,9	8,41	3,6	- 1,7	2,89	9,2	+ 1,9	3,61
40 Lochhausen-Langwied	68,5	+3,1	9,61	39,0	+ 8,9	79,21	33,5	- 8,5	72,25	6,9	- 2,6	6,76	6,5	+ 1,2	1,44	6,6	- 0,7	0,49
41 Hadern	68,5	+3,1	9,61	33,7	+ 3,6	12,96	40,5	- 1,5	2,25	7,6	- 1,9	3,61	5,6	+ 0,3	0,09	7,6	+ 0,3	0,09
Zusammen	65,4	0,0	446,39	30,1	0,0	981,68	42,0	0,0	917,16	9,5	0,0	517,73	5,3	0,0	137,15	7,3	0,0	104,28

Die Stimmenstreuung der Parteien

Partei	Varianz		Mittelwert		Variationskoeffizient	
	1984	1990	1984	1990	1984	1990
CSU	22,5	27,3	42,4	30,1	11,2	17,3
SPD	35,9	25,5	41,9	42,0	14,3	12,0
F.D.P.	4,2	3,8	5,3	5,3	38,8	36,8
Grüne	7,3	14,4	7,9	9,5	34,1	39,9
REP	-	2,7	-	7,3	-	22,6

dem relativen Maß (Varianz bzw. Variationskoeffizient); beide Werte sind deutlich niedriger als bei der SPD. Die zwei kleineren Parteien hatten relativ geringe Varianzen, was bei erheblich niedrigeren absoluten Ergebnissen nicht verwundern kann, aber die höchsten relativen Streuungen, wegen der kleinen Mittelwerte. Sie weisen verhältnismäßig am stärksten Hochburgen und Keller auf; um welche Stadtteile es sich dabei im einzelnen handelt, wurde bereits aufgeführt.

Mit der Kommunalwahl 1990 haben sich die Ergebnisse der Stimmenstreuung über die ganze Stadt doch erheblich gewandelt, wie nicht nur in gewissem Maße die Änderungen in den oben genannten Einzelfällen zeigen, sondern wie sich allgemein anhand der beiden statistischen Maßzahlen belegen läßt. Die absoluten Unterschiede zwischen den CSU-Anteilen in den einzelnen Stadtbezirken nahmen schon zu, erst recht aber wegen des stark gesunkenen Mittelwerts die relativen, d. h., in guten und in schlechten CSU-Stadtteilen gingen die Ergebnisse um verschiedene Punktzahlen zurück über die ganze Stadt, was sich in ohnehin schwachen Vierteln relativ noch stärker auswirken mußte. Wegen des Rückgangs im Mittelwert stieg der Variationskoeffizient stark bei ohnehin höherer Varianz.

Bei der SPD sank umgekehrt die Varianz stark ab, d. h., das Wählerverhalten in bezug auf sie wurde über die ganze Stadt sehr viel gleichmäßiger, absolut wie auch relativ. Hier schlägt der in den Einzelfällen belegbare stärkere Zuwachs in bisherigen Schwächegebieten durch, der mit CSU-Einbußen verbunden war. Für die F.D.P. war das Wahlergebnis diesmal auch gleichmäßiger über die Stadt gestreut, absolut wie auch relativ, d. h., sie holte besonders in früher schwachen Gebieten Zuwächse und gab in starken nach.

Von den beiden relativ neuen Parteien weisen die Grünen die höchste Varianz auf und auch den größten Variationskoeffizienten, beide Werte teils weit höher als vorher. In diesem Anstieg wirkt sich aus der Aufbau von relativ starken Grünen-Hochburgen in

Innenstadtgebieten (Maxvorstadt und Universität). Bei den Republikanern liegt die Varianz ganz niedrig, verglichen mit allen anderen Parteien, d. h., sie besitzen nur schwach ausgeprägte Stärke- und Schwächegebiete. In dieser Stimmenverteilung über die Stadt unterscheidet sich ihr Stadtratsergebnis deutlich von dem Resultat der letztjährigen Europawahl; damals waren ihnen in einigen Stadtbezirken weit überdurchschnittliche Stimmenanteile zugekommen, die sie jetzt zum großen Teil wieder einbüßen mußten. Umgekehrt ist für die SPD im Vergleich zum Europawahlergebnis die Varianz stark zurückgegangen, auch weil sie sich in ihren früheren Hochburgen, in denen damals die Republikaner sehr stark waren, wieder verbessern konnte.

4.2.3. Sozialstrukturelle Zusammenhänge in der Wählerschaft bestimmter Parteien

Werden die absoluten Resultate bestimmter Parteien in verschiedenen Stadtteilen miteinander verglichen, wie dies schon für andere Städte geschehen ist, so zeigen sich einige Gemeinsamkeiten mit den Ergebnissen dort, die auf stadtübergreifende sozialstrukturelle Übereinstimmungen von Wählergruppen hinweisen. In den Stadtbezirken 1-16 (Innenstadt und Randgebiete) sind bei einer fast immer unterdurchschnittlichen CSU die Grünen sehr stark vertreten bei unterdurchschnittlichen SPD- und wenigstens mittleren F.D.P.-Anteilen; die Republikaner sind hier verhältnismäßig wenig gewählt worden. Die gemeinsamen Stärken sprechen am ehesten für eine sozialstrukturelle Nähe von F.D.P. und Grünen zumindest in den Innenstadtbezirken. Dieses Ergebnis unterscheidet sich deutlich von dem der Europawahl 1989, bei der in diesen Stadtbezirken SPD und Grüne gemeinsam stark waren.

In den Stadtbezirken mit hohen CSU-Anteilen (1, 9, 18, 29, 32, 36, 37, 40), fast immer guter Wohnlage und geringer Bevölkerungsdichte, ist auch die F.D.P. überdurchschnittlich gut vertreten, was auf die sozial-

strukturelle Nähe dieser beiden Parteien hindeutet, besonders im Münchener Westen. Das Resultat stimmt mit dem der Europawahl 1989 überein und auch mit dem der Stadtratswahl 1984. Ein kleinerer aber gut ausgeprägter Teil der Stadtbezirke (17, 20, 30, 31, 33) ist dadurch gekennzeichnet, daß in ihm SPD und Republikaner gemeinsam stark sind; es sind dies die erwähnten Gebiete mit relativ dichter, aber meist neuerer Bebauung, die früher klassische SPD-Hochburgen waren und in denen heute die Republikaner ausschließlich ihre guten Ergebnisse erzielen. Auch hier stimmen Europa- und Stadtratswahl in ihren Ergebnissen von der Stimmenverteilung überein, wenn auch 1989 die Republikaner dabei relativ stärker waren.

Die SPD und die Grünen sind gemeinsam stark in nur wenigen Stadtbezirken (16, 19, 20, 21) und noch dazu in sehr verschiedenem Ausmaß bei beiden Parteien. In diesem Fall ist das Stimmenverteilungsergebnis ganz anders als bei der Europawahl 1989; damals waren SPD und Grüne allein in den Innenstadtbezirken 1–14 gemeinsam stark; jetzt sind hier die Grünen stark und die SPD ist schwach, nur mit Ausnahme der Ludwigsvorstadt. Weil sich die Wählerstruktur in einem Dreivierteljahr kaum so stark geändert haben kann, müssen die abweichenden Ergebnisse auf Unterschieden in der Gewähltenstruktur beruhen (Parteiprogramm und Kandidaten).

Als Gesamtergebnis für die Stadt bleibt festzuhalten, daß CSU und F.D.P. sich eindeutig sozialstrukturell nahe sind, während bei der anderen großen Partei, der SPD, eine Doppelbindung besteht; diese liegt vor, einmal in schwächerem Ausmaß, aber in der Mehrzahl der betreffenden Stadtteile, den bevölkerungsgeringeren, mit den Grünen und daneben in stärkerem Maße, aber nur in einigen gemeinsamen Hochburgen großer Bevölkerungszahl, mit den Republikanern. Die zwei Arten von relativ SPD-starken Stadtbezirken mit verschiedener Nähe zu einer zweiten Partei weichen sozialstrukturell deutlich voneinander ab; einmal sind es die alten Innenstadtrandgebiete, dann die relativ neubesiedelten Stadtrandgebiete mit dichter Bebauung und Bevölkerung. Keine, allenfalls geringe, sozialstrukturelle Nähe besteht zwischen SPD und F.D.P. sowie zwischen CSU und Republikanern.

Das zusammengefaßte Resultat der sozialen Affinitäten in der Wählerschaft Münchens stimmt im Großstadtvergleich in Teilen überein mit dem für die beiden modernen Metropolen Frankfurt und Stuttgart, nämlich in der CDU (bzw. CSU)-F.D.P.-Nähe, nicht allerdings für die dort teils festgestellte CDU-Grü-

nen-Nähe und wiederum überein in einer SPD-Republikaner-Nachbarschaft. Im innerbayerischen Vergleich stimmen überein die CSU-Republikaner-Distanz, stärker im Ausmaß aber noch die in den altindustriellen Großstädten bestehende SPD-Republikaner-Nähe; in der modernen Großstadt München besteht diese allerdings nicht generell; hier finden sich auch SPD-Grünen-Gebiete abweichender sozialer Struktur.

Weiter aufschlußreich für die Untersuchung sozialer Bestimmungsfaktoren des Wählerverhaltens wäre es noch, die Anteile einzelner Parteien mit weiteren Sozialindikatoren (Wohnungseigentum und -größe, Miethöhe, Bevölkerungsstruktur nach Beschäftigungsart und Arbeitslosigkeit, Alter und Geschlecht, Ausländeranteil, Schulbildung und Konfessionszugehörigkeit usw.) der verschiedenen Stadtbezirke zu vergleichen, was aber aus zeitlichen Gründen nicht geschehen kann; mit einer Analyse solcher Art könnten Zusammenhänge des Wählerverhaltens näher festgestellt werden, gerade nach der Volkszählung.

5. Das Briefwahlergebnis

Briefwähler (vgl. Tab. 6) nahmen an der Kommunalwahl 1990 in höherem Ausmaß teil als früher, sowohl von der Zahl wie von der Quote; aufgrund der bei der Wahlbehörde eingehenden Anträge wurde darauf schon vor dem Wahltag hingewiesen. Während 1984 nur 14,5% der Stimmzettel von Briefwählern stammten, waren es diesmal nicht weniger als 18,5%, der Rekordwert für Stadtratswahlen; im Gegensatz zu diesem kräftigen Anstieg war bei der Europawahl 1989 die Quote noch von 20,1% auf 19,5% gefallen. Relativ hoch, wie bei der Europawahl 1989 und auch schon traditionell, ist der Anteil in einigen Stadtrandlagen wie Solln und Obermenzing. Niedrig wie immer lag die Briefwahlquote in den Stadtteilen Allach-Untermenzing, Aubing, Lochhausen-Langwied, Ramersdorf-Perlach, Berg am Laim und besonders Feldmoching-Hasenberg.

Wie schon traditionell konnten bei den Briefwählern CSU und auch F.D.P. überdurchschnittliche Erfolge erzielen, ebenso die Grünen mit einem besseren Anteil als im Gesamtergebnis. Die SPD und nun auch die Partei der Republikaner weisen nur unterdurchschnittliche Anteile auf bei den Briefwählern; all dies galt auch schon bei der Europawahl. Bei den Brief-

wählern allein liegt sogar die CSU vor der SPD, sowohl wegen ihrer Stärke bei dieser Wählergruppe wie wegen der Schwäche der anderen Partei. Auch die Rangfolge der kleineren Parteien ist bei der Briefwahl für F.D.P. und Republikaner vertauscht, aus denselben Gründen wie bei den beiden großen Parteien.

6. Die Oberbürgermeisterwahl

Am selben Tag wie die Stadtratswahl fand auch die OB-Wahl statt; ihre Gültigkeit wurde nicht angefochten. Die Ergebnisse der Wahl sind in Tab. 7 für alle Stadtbezirke wiedergegeben und der Übersichtlichkeit halber für die zehn Bewerber und Bewerberinnen in Tab. 8 zusammengefaßt für die gesamte Stadt.

Lehel, und in den bekannten Stadtrandgebieten mit meist lockerer Bebauung.

Die anderen acht Bewerberinnen und Bewerber waren in ihren Ergebnissen relativ weit abgeschlagen; ihre Resultate lagen alle auch unter den Anteilen ihrer Parteien, wie schon regelmäßig. Am besten hielt sich bei den Vertreterinnen größerer Parteien noch die Bewerberin der Republikaner; ihre Hochburg war besonders der Stadtbezirk Feldmoching-Hasenberg, daneben noch die Gebiete mit ähnlicher Sozialstruktur wie Schwabing Nord-Milbertshofen-Am Hart, Neuhausen-Moosach, Ramersdorf-Perlach, Berg am Laim und Aubing. Die Grünen-Kandidatin schnitt weit überdurchschnittlich ab in der Innenstadt und deren weiteren Randgebieten (Stadtbezirke 1–16) sowie auf der Schwanthalerhöhe und in Schwabing-West. Bei der F.D.P.-Bewerberin schließlich lagen die besten Ergebnisse in Bogenhausen sowie besonders in Solln

Die Oberbürgermeisterwahl am 18. März 1990

Tabelle 8

Kandidat	Stimmen	Stimmenanteil in %
Klein Hans (CSU)	148 488	26,3
Kronawitter Georg (SPD)	348 423	61,6
Csampa Sabine (Grüne)	22 376	4,0
Kaspar Heidrun (F.D.P.)	12 546	2,2
Schönhuber Ingrid (Rep)	28 309	5,0
von Walter Mechtild (ÖDP)	2 192	0,4
Fischer Gudrun (HP)	504	0,1
Henkel Doris (UWM)	1 009	0,2
Fimmen Elke (CMPD)	302	0,1
Neumann Kurt-Peter (BBP)	1 097	0,2
Zusammen	565 246	100,0

Die Zahl der Wähler unterschied sich nur um einen von der bei der Stadtratswahl, und der Anteil ungültiger Stimmen lag deutlich niedriger (vgl. Tab. 7). Die Wahlbeteiligung war wie die bei der Stadtratswahl etwas gestiegen, von 65,1% auf 65,4%.

SPD-Kandidat war, wie schon zweimal vorher, der amtierende Oberbürgermeister Kronawitter; er belegte mit deutlichem Vorsprung, größer noch als 1984 in der Stichwahl, Platz eins. Seine besten Ergebnisse erzielte er in den Stadtbezirken Obergiesing, Sendling, auf der Schwanthalerhöhe – alles wie seine Partei –, ferner in Berg am Laim und Ramersdorf-Perlach. Als CSU-Bewerber trat Bundesminister Klein an; insgesamt konnte er nur den zweiten Platz belegen und lag auch in jedem einzelnen Stadtbezirk hinter dem SPD-Kandidaten. Relativ gute Resultate konnte er in den Gebieten seines Bundestagswahlkreises erzielen, z.B. in der Altstadt und der Ludwigsvorstadt, dem

und Obermenzing; in diesen Stadtteilen konnte sie sogar den dritten Rang erreichen.

Aus den Stärken und Schwächen der Bewerber und Bewerberinnen in den verschiedenen Stadtbezirken läßt sich der allgemeine Schluß ziehen, daß ihre guten Ergebnisse wie ihre Kellerresultate mit denen ihrer Parteien übereinstimmen, wenn auch im einzelnen die Abweichungen vom Mittelwert bei Parteien und Personen unterschiedlich groß sind.

Von der sozialstrukturellen Nähe her sind nach den gemeinsamen Stärken in bestimmten Stadtbezirken einerseits zusammenzufassen der SPD-Kandidat und die Republikaner-Bewerberin in den Stadtteilen mit dichter neuerer Bebauung, andererseits der CSU-Kandidat und die F.D.P.-Bewerberin in den Stadtrandlagen mit lockerer Bebauung. Solche Gemeinsamkeiten von Parteien- und Personenergebnissen sind nichts Überraschendes, solange nicht persönliche

Die Ergebnisse der Stadtratswahlen in München am 18. März 1990 (Briefwahl)

Tabelle 6

Stadtbezirk	Abgeg. Stimmzettel	Ungült. Stimmzettel	Gültige Stimmen	Von den gültigen Stimmen entfielen auf*)																																			
				CSU	%	SPD	%	Grüne	%	F.D.P.	%	REP	%	ÖDP	%	BP	%	NPD	%	HP	%	WIN	%	ROLI	%	FW	%	LA 99	%	UWM	%	CMPD	%	FWMB	%	DaGG	%	BBP	%
1 Altstadt	748	5	55 165	23 429	42,5	14 135	25,6	5 892	10,7	3 864	7,0	1 972	3,6	223	0,4	369	0,7	83	0,1	44	0,1	385	0,7	2 153	3,9	498	0,9	47	0,1	127	0,2	10	0,0	195	0,4	1 605	2,9	134	0,2
5 Maxvorstadt-Universität	1 036	16	78 198	25 851	33,1	24 003	30,7	10 756	13,8	8 134	10,4	3 099	4,0	1 164	1,5	152	0,2	95	0,1	103	0,1	472	0,6	1 516	1,9	89	0,1	135	0,2	268	0,3	1	0,0	310	0,4	2 027	2,6	23	0,0
6 Maxvorstadt-Königsplatz-Marsfeld	1 381	16	104 715	32 071	30,6	38 064	36,4	14 481	13,8	5 721	5,5	4 214	4,0	1 589	1,5	360	0,3	270	0,3	186	0,2	1 170	1,1	2 433	2,3	419	0,4	204	0,2	82	0,1	159	0,2	98	0,1	3 176	3,0	18	0,0
7 Maxvorstadt-Josephsplatz	1 573	44	117 241	32 013	27,3	44 088	37,6	18 826	16,1	8 141	6,9	4 675	4,0	1 306	1,1	487	0,4	299	0,3	79	0,1	389	0,3	2 434	2,1	270	0,2	297	0,3	136	0,1	20	0,0	334	0,3	3 394	2,9	53	0,0
9 Ludwigsvorstadt	717	26	53 126	22 082	41,6	14 048	26,4	6 125	11,5	3 920	7,4	2 500	4,7	480	0,9	142	0,3	7	0,0	45	0,1	516	1,0	1 472	2,8	68	0,1	45	0,1	75	0,1	11	0,0	209	0,4	1 318	2,5	63	0,1
10 Isarvorstadt-Schlachthofviertel	926	9	69 977	21 070	30,1	22 191	31,7	13 300	19,0	4 211	6,0	2 852	4,1	291	0,4	272	0,4	6	0,0	125	0,2	638	0,9	2 156	3,1	186	0,3	80	0,1	40	0,1	87	0,1	171	0,2	2 208	3,2	93	0,1
11 Isarvorstadt-Glockenbachviertel	1 355	23	101 942	32 588	32,0	33 371	32,7	17 001	16,7	3 875	3,8	5 415	5,3	561	0,6	534	0,5	128	0,1	118	0,1	572	0,6	4 306	4,2	357	0,4	285	0,3	96	0,1	109	0,1	336	0,3	2 186	2,1	104	0,1
12 Isarvorstadt-Deutsches Museum	585	12	44 177	13 404	30,3	14 887	33,7	7 550	17,1	2 070	4,7	1 659	3,8	226	0,5	341	0,8	3	0,0	54	0,1	156	0,3	2 110	4,8	181	0,4	62	0,1	98	0,2	2	0,0	48	0,1	1 354	3,1	2	0,0
13 Lehel	1 322	23	100 378	38 080	37,9	28 134	28,0	13 392	13,3	9 714	9,7	4 184	4,2	880	0,9	221	0,2	13	0,0	57	0,1	544	0,6	1 523	1,5	105	0,1	274	0,3	190	0,2	139	0,1	359	0,4	2 446	2,4	123	0,1
14 Haidhausen	2 495	26	188 666	55 393	29,4	63 650	33,7	34 198	18,1	10 204	5,4	8 331	4,4	2 136	1,1	1 347	0,7	38	0,0	262	0,1	1 034	0,6	4 191	2,2	510	0,3	464	0,3	270	0,2	55	0,0	351	0,2	6 003	3,2	229	0,1
16 Au	1 673	39	125 873	37 658	29,9	45 431	36,1	18 680	14,8	7 739	6,2	6 221	4,9	935	0,7	625	0,5	318	0,3	116	0,1	1 138	0,9	2 392	1,9	198	0,2	146	0,1	116	0,1	35	0,0	308	0,2	3 623	2,9	194	0,2
17 Obergiesing	3 409	40	251 152	75 664	30,1	107 799	42,9	25 372	10,1	8 935	3,6	20 254	8,1	1 125	0,4	1 705	0,7	554	0,2	65	0,0	1 375	0,5	2 047	0,8	343	0,1	515	0,2	180	0,1	167	0,1	644	0,3	4 195	1,7	213	0,1
18 Untergiesing-Harlaching	4 873	59	366 103	144 430	39,5	117 937	32,2	32 021	8,7	29 660	8,1	18 851	5,1	2 472	0,7	2 593	0,7	147	0,0	376	0,1	3 040	0,8	3 369	0,9	735	0,2	392	0,1	187	0,1	276	0,1	1 381	0,4	7 910	2,2	326	0,1
19 Sendling	2 795	46	209 042	58 740	28,1	84 891	40,6	28 361	13,6	10 141	4,8	11 161	5,3	2 109	1,0	1 611	0,8	148	0,1	143	0,1	1 546	0,7	2 755	1,3	577	0,3	394	0,2	185	0,1	128	0,0	5 238	2,5	347	0,2		
20 Schwanthalerhöhe	1 546	40	114 498	31 897	27,9	42 272	36,9	19 044	16,6	3 928	3,4	7 425	6,5	901	0,8	474	0,4	167	0,1	128	0,1	714	0,6	2 312	2,0	351	0,3	422	0,4	331	0,3	88	0,1	433	0,4	3 530	3,1	81	0,1
21 Neuhausen-Oberwiesenfeld	1 878	24	137 850	44 370	32,2	50 592	36,7	17 019	12,4	6 688	4,9	8 152	5,9	1 533	1,1	871	0,6	116	0,1	59	0,0	1 014	0,7	2 828	2,1	152	0,1	216	0,2	89	0,1	193	0,1	310	0,2	3 328	2,4	320	0,2
22 Schwabing-Freimann	5 119	62	376 713	125 692	33,4	124 317	33,0	47 345	12,6	35 703	9,5	17 014	4,5	3 645	1,0	1 505	0,4	330	0,1	303	0,1	2 506	0,7	4 688	1,2	1 232	0,3	413	0,1	1 266	0,3	261	0,1	838	0,2	9 445	2,5	210	0,0
23 Neuhausen-Nymphenburg	4 189	70	317 621	132 151	41,6	99 957	31,5	27 871	8,8	23 066	7,3	14 363	4,5	2 792	0,9	2 280	0,7	211	0,1	182	0,0	1 228	0,4	3 004	0,9	1 150	0,4	412	0,1	657	0,2	217	0,1	1 392	0,4	6 450	2,0	238	0,1
24 Thalk.-Obersendl.-Forstern.-Fürstern.	4 930	39	368 105	139 315	37,9	133 749	36,3	29 216	7,9	24 441	6,6	18 709	5,1	2 609	0,7	2 654	0,7	361	0,1	328	0,1	2 881	0,8	2 494	0,7	1 107	0,3	742	0,2	448	0,1	308	0,1	1 545	0,4	7 021	1,9	347	0,1
25 Laim	4 368	56	331 260	112 209	33,9	129 337	39,1	29 873	9,0	16 673	5,0	21 618	6,5	3 891	1,2	1 720	0,5	469	0,1	352	0,1	3 629	1,1	3 234	1,0	1 017	0,3	744	0,2	495	0,2	131	0,0	809	0,3	4 668	1,4	391	0,1
26 Schwabing-West	3 239	52	242 889	69 434	28,6	85 751	35,3	39 878	16,4	20 005	8,2	8 519	3,5	1 985	0,8	1 534	0,6	404	0,2	197	0,1	1 526	0,6	3 477	1,4	416	0,2	428	0,2	763	0,3	169	0,1	964	0,4	6 777	2,8	662	0,3
27 Schwabing Nord-Milbertshofen-Am Hart	6 707	104	502 513	162 979	32,4	187 536	37,3	55 090	11,0	32 913	6,6	28 338	5,6	6 036	1,2	2 583	0,5	437	0,1	296	0,1	4 416	0,9	5 774	1,1	1 663	0,3	879	0,2	749	0,2	172	0,0	853	0,2	11 219	2,2	580	0,1
28 Neuhausen-Moosach	5 490	95	413 026	135 115	32,7	162 288	39,3	40 039	9,7	25 188	6,1	25 090	6,1	3 927	0,9	2 020	0,5	739	0,2	226	0,0	3 411	0,8	3 434	0,8	702	0,2	480	0,1	495	0,1	56	0,0	646	0,2	8 517	2,1	653	0,2
29 Bogenhausen	6 796	102	512 953	211 632	41,3	156 806	30,6	42 233	8,2	53 290	10,4	20 606	4,0	2 659	0,5	2 443	0,5	160	0,0	272	0,0	3 387	0,7	4 454	0,9	916	0,2	360	0,1	1 096	0,2	392	0,1	1 555	0,3	9 938	1,9	754	0,1
30 Ramersdorf-Perlach	6 623	67	494 798	153 573	31,0	204 745	41,4	41 033	8,3	28 963	5,9	38 532	7,8	3 540	0,7	2 449	0,5	404	0,1	233	0,0	3 568	0,7	4 411	0,9	1 781	0,4	331	0,1	683	0,1	150	0,0	2 227	0,4	7 869	1,6	306	0,1
31 Berg am Laim	2 604	38	197 117	77 070	39,1	71 256	36,1	16 741	8,5	7 645	3,9	13 015	6,6	1 653	0,8	1 129	0,6	525	0,3	72	0,0	1 395	0,7	1 557	0,8	339	0,2	164	0,1	383	0,2	110	0,1	174	0,1	3 444	1,7	445	0,2
32 Trudering	3 341	42	252 946	112 626	44,5	70 816	28,0	22 465	8,9	21 315	8,4	13 345	5,3	2 013	0,8	990	0,4	181	0,1	104	0,0	1 484	0,6	1 420	0,6	458	0,2	107	0,0	137	0,1	1 023	0,4	4 154	1,6	35	0,0		
33 Feldmoching-Hasenberg	3 095	31	232 258	81 169	34,9	90 958	39,2	17 117	7,4	9 469	4,1	20 383	8,8	2 218	0,9	1 626	0,7	243	0,1	129	0,1	1 741	0,7	480	0,2	444	0,2	1 329	0,6	413	0,2	120	0,0	619	0,3	3 295	1,4	505	0,2
34 Waldfriedhofviertel	4 102	34	308 968	110 871	35,9	112 201	36,3	27 747	9,0	21 615	7,0	17 076	5,5	1 971	0,6	1 317	0,4	816	0,3	218	0,1	2 618	0,8	3 651	1,2	991	0,3	373	0,1	170	0,1	1 116	0,4	5 561	1,8	358	0,1		
35 Pasing	3 299	60	246 891	94 228	38,2	81 901	33,2	25 918	10,5	14 747	6,0	12 680	5,1	2 977	1,2	965	0,4	377	0,2	131	0,1	2 093	0,8	1 495	0,6	745	0,3	1 047	0,4	321	0,1	227	0,1	1 484	0,6	5 046	2,0	509	0,2
36 Solln	2 540	16	194 728	83 505	42,9	53 698	27,6	16 325	8,4	23 194	11,9	7 716	4,0	1 634	0,8	574	0,3	56	0,0	75	0,0	1 156	0,6	1 495	0,8	493	0,3	89	0,0	317	0,2	42	0,0	457	0,2	3 794	1,9	108	0,1
37 Obermenzing	2 398	22	181 956	81 058	44,6	40 366	22,2	18 257	10,0	21 196	11,7	7 274	4,0	3 614	2,0	659	0,4	260	0,1	70	0,0	1 143	0,6	1 155	0,6	560	0,3	867	0,5	239	0,1	89	0,1	1 358	0,7	3 573	2,0	218	0,1
38 Allach-Untermenzing	1 891	25	141 571	55 516	39,2	42 781	30,2	12 415	8,8	7 899	5,6	9 241	6,5	1 377	1,0	978	0,7	798	0,6	29	0,0	913	0,6	873	0,6	280	0,2	5 375	3,8	266	0,2	93	0,1	462	0,3	2 099	1,5	176	0,1
39 Aubing	2 061	27	155 079	56 669	36,6	56 504	36,4	12 945	8,4	6 869	4,4	10 829	7,0	2 223	1,4																								

Das Ergebnis der Oberbürgermeisterwahl in München am 18. März 1990

Tabelle 7

Stadtbezirk	Wahlberechtigte	Wähler	Wahlbeteiligung in %	Ungültige Stimmen	Gültige Stimmen	Von den gültigen Stimmen entfielen auf*)																			
						CSU	%	SPD	%	Grüne	%	F.D.P.	%	REP	%	ÖDP	%	HP	%	UWM	%	CMPD	%	BBP	%
1 Altstadt	5 054	3 066	60,7	18	3 048	1 024	33,6	1 646	54,0	155	5,1	70	2,3	132	4,3	11	0,4	2	0,1	1	0,0	-	-	7	0,2
5 Maxvorstadt-Universität	7 140	4 427	62,0	24	4 403	1 145	26,0	2 596	59,0	333	7,6	153	3,5	133	3,0	22	0,5	5	0,1	7	0,1	1	0,0	8	0,2
6 Maxvorstadt-Königsplatz-Marsfeld	10 743	6 517	60,7	34	6 483	1 512	23,3	4 126	63,7	391	6,0	125	1,9	256	4,0	34	0,5	11	0,2	7	0,1	9	0,1	12	0,2
7 Maxvorstadt-Josephsplatz	12 022	7 444	61,9	41	7 403	1 666	22,5	4 692	63,4	526	7,1	162	2,2	286	3,9	37	0,5	8	0,1	4	0,0	3	0,0	19	0,3
9 Ludwigsvorstadt	5 335	2 973	55,7	33	2 940	888	30,2	1 626	55,3	204	6,9	69	2,4	118	4,0	20	0,7	3	0,1	4	0,1	2	0,1	6	0,2
10 Isarvorstadt-Schlachthofviertel	7 740	4 609	59,5	46	4 563	997	21,8	2 917	63,9	354	7,8	69	1,5	186	4,1	12	0,3	6	0,1	11	0,2	3	0,1	8	0,2
11 Isarvorstadt-Glockenbachviertel	10 796	6 562	60,8	42	6 520	1 368	21,0	4 127	63,3	539	8,3	109	1,7	326	5,0	21	0,3	7	0,1	11	0,2	2	0,0	10	0,1
12 Isarvorstadt-Dt. Museum	5 058	3 042	60,1	26	3 016	648	21,5	1 923	63,8	250	8,3	53	1,7	116	3,8	7	0,2	5	0,2	9	0,3	-	-	5	0,2
13 Lehel	8 373	5 504	65,7	28	5 476	1 511	27,6	3 169	57,9	350	6,4	185	3,4	190	3,5	31	0,6	11	0,2	14	0,2	6	0,1	9	0,1
14 Haidhausen	19 927	12 427	62,4	96	12 331	2 502	20,3	7 972	64,7	1 001	8,1	235	1,9	513	4,2	52	0,4	13	0,1	17	0,1	8	0,1	18	0,1
16 Au	13 917	8 722	62,7	55	8 667	1 899	21,9	5 634	65,0	519	6,0	130	1,5	425	4,9	29	0,3	6	0,1	10	0,1	3	0,0	12	0,2
17 Obergiesing	29 753	19 229	64,6	98	19 131	3 865	20,2	12 871	67,3	710	3,7	249	1,3	1 277	6,7	62	0,3	19	0,1	35	0,2	12	0,1	31	0,1
18 Untergiesing-Harlaching	35 026	22 881	65,3	169	22 712	6 598	29,0	13 367	58,9	926	4,1	618	2,7	1 019	4,5	67	0,3	25	0,1	27	0,1	12	0,1	53	0,2
19 Sendling	23 102	14 878	64,4	77	14 801	3 106	21,0	9 914	67,0	733	4,9	208	1,4	721	4,9	59	0,4	9	0,1	21	0,1	5	0,0	25	0,2
20 Schwanthalerhöhe	13 680	8 279	60,5	59	8 220	1 469	17,9	5 484	66,7	580	7,1	110	1,3	485	5,9	32	0,4	14	0,2	17	0,2	9	0,1	20	0,2
21 Neuhausen-Oberwiesenfeld	15 044	9 803	65,2	62	9 741	2 090	21,5	6 418	65,9	478	4,9	168	1,7	506	5,2	36	0,4	14	0,1	9	0,1	5	0,0	17	0,2
22 Schwabing-Freimann	38 709	24 581	63,5	154	24 427	6 124	25,1	15 115	61,9	1 208	4,9	711	2,9	1 021	4,2	96	0,4	25	0,1	67	0,3	19	0,1	41	0,1
23 Neuhausen-Nymphenburg	28 830	19 794	68,7	132	19 662	5 821	29,6	11 517	58,6	772	3,9	461	2,4	884	4,5	115	0,6	8	0,0	25	0,1	7	0,0	52	0,3
24 Thalk.-O'sendl.-Forstern.-Fürstern.	41 564	28 408	68,3	172	28 236	7 938	28,1	17 359	61,5	773	2,7	605	2,1	1 304	4,6	103	0,4	31	0,1	42	0,2	25	0,1	56	0,2
25 Laim	37 061	24 505	66,1	119	24 386	6 119	25,1	15 560	63,8	748	3,1	410	1,7	1 354	5,5	93	0,4	20	0,1	29	0,1	12	0,0	41	0,2
26 Schwabing-West	21 673	13 573	62,6	70	13 503	3 048	22,6	8 527	63,1	999	7,4	362	2,7	441	3,3	44	0,3	24	0,2	36	0,3	3	0,0	19	0,1
27 Schwab. Nord-Milbertshofen-Am Hart	59 681	36 831	61,7	204	36 627	8 689	23,7	23 441	64,0	1 396	3,8	698	1,9	2 036	5,6	155	0,4	38	0,1	68	0,2	14	0,0	92	0,3
28 Neuhausen-Moosach	48 027	31 329	65,2	147	31 182	7 519	24,1	19 944	64,0	1 097	3,5	586	1,9	1 774	5,7	143	0,5	21	0,1	34	0,1	18	0,0	46	0,1
29 Bogenhausen	50 031	33 382	66,7	179	33 203	10 209	30,7	19 032	57,3	1 152	3,5	1 237	3,7	1 267	3,8	114	0,3	27	0,1	92	0,3	22	0,1	51	0,2
30 Ramersdorf-Perlach	66 000	43 649	66,1	263	43 386	10 329	23,8	28 188	65,0	1 108	2,6	801	1,8	2 618	6,0	111	0,3	23	0,1	101	0,2	15	0,0	92	0,2
31 Berg am Laim	24 501	15 683	64,0	83	15 600	3 681	23,6	10 169	65,2	413	2,7	233	1,5	980	6,3	45	0,3	7	0,0	33	0,2	7	0,0	32	0,2
32 Trudering	26 713	18 156	68,0	102	18 054	6 334	35,1	9 724	53,9	497	2,7	604	3,3	749	4,1	67	0,4	11	0,1	32	0,2	8	0,0	28	0,2
33 Feldmoching-Hasenberg	34 965	22 577	64,6	126	22 451	5 605	25,0	14 279	63,6	448	2,0	266	1,2	1 708	7,6	49	0,2	7	0,0	29	0,1	9	0,1	51	0,2
34 Waldfriedhofviertel	33 904	22 409	66,1	86	22 323	5 815	26,0	14 008	62,8	736	3,3	471	2,1	1 078	4,8	77	0,3	23	0,1	56	0,3	16	0,1	43	0,2
35 Pasing	28 323	19 419	68,6	120	19 299	5 693	29,5	11 356	58,9	702	3,6	408	2,1	950	4,9	97	0,5	17	0,1	38	0,2	7	0,0	31	0,2
36 Solln	15 825	10 766	68,0	56	10 710	3 827	35,7	5 640	52,7	374	3,5	466	4,4	293	2,7	58	0,6	15	0,1	14	0,1	9	0,1	14	0,1
37 Obermenzing	15 559	11 247	72,3	73	11 174	4 297	38,5	5 510	49,3	422	3,8	494	4,4	312	2,8	81	0,7	8	0,1	23	0,2	4	0,0	23	0,2
38 Allach-Untermenzing	17 837	12 640	70,9	84	12 556	3 931	31,3	7 079	56,4	447	3,6	303	2,4	695	5,5	42	0,3	9	0,1	14	0,1	4	0,0	32	0,3
39 Aubing	21 874	14 814	67,7	97	14 717	3 969	27,0	9 077	61,7	350	2,4	203	1,4	961	6,5	83	0,6	11	0,1	23	0,1	4	0,0	36	0,2
40 Lochhausen-Langwied	4 302	2 948	68,5	18	2 930	1 046	35,7	1 555	53,1	99	3,4	67	2,3	129	4,4	18	0,6	1	0,0	5	0,2	1	0,0	9	0,3
41 Hadern	31 374	21 506	68,5	141	21 365	6 206	29,1	12 861	60,2	586	2,7	447	2,1	1 066	5,0	69	0,3	20	0,1	44	0,2	18	0,1	48	0,2
München zusammen	869 463	568 580	65,4	3 334	565 246	148 488	26,3	348 423	61,6	22 376	4,0	12 546	2,2	28 309	5,0	2 192	0,4	504	0,1	1 009	0,2	302	0,0	1 097	0,2

*) CSU = Christlich-Soziale Union in Bayern, SPD = Sozialdemokratische Partei Deutschlands, Grüne = Die Grünen, F.D.P. = Freie Demokratische Partei, REP = Die Republikaner, ÖDP = Ökologisch-Demokratische Partei, HP = Humanistische Partei, UWM = UWM-„Die Unabhängigen“, Unabhängige Wähler München e. V., CMPD = Christliche Mitte und Patrioten für Deutschland, BBP = Bayerische Bürger-Partei.

Sympathien und Antipathien der Wähler gänzlich von Parteipräferenzen zu trennen sind. Der einzige Unterschied zwischen Parteien und Personenaffinitäten bei der Kommunalwahl 1990 besteht darin, daß es nicht auch Gebiete gemeinsamer Stärke von SPD-Kandidat und Grüne-Bewerberin gibt, im Gegensatz zu den Parteien in verschiedenen Gebieten.

Als Gesamtergebnis der Stadtratswahl 1990 in München bleibt festzuhalten, daß sich das Wählerverhalten besonders in bezug auf die CSU stark geändert hat im Vergleich zur letzten Kommunalwahl, wenn auch nicht so stark (SPD, Republikaner) wie bei der erst

kurz zurückliegenden Europawahl. Offensichtlich ist in der Zwischenzeit insofern wieder ein Rückschwung in den Stimmenanteilen eingetreten, der auf einem anderen „Angebot“ und/oder einem anderen „Nachfrage“-Verhalten in der Politik beruhen muß. Schon in einigen Monaten wird sich zeigen, wie weit auf verschiedenen Wahlebenen weiter abweichende Ergebnisse anfallen und beim Vergleich auf einer Wahlebene im Zeitablauf, ob sich Trends fortsetzen, Singularitäten klarer erkennbar sind oder Zyklen ablaufen.

Dipl.-Ökonom Dr. Hans-Walter Kreiling